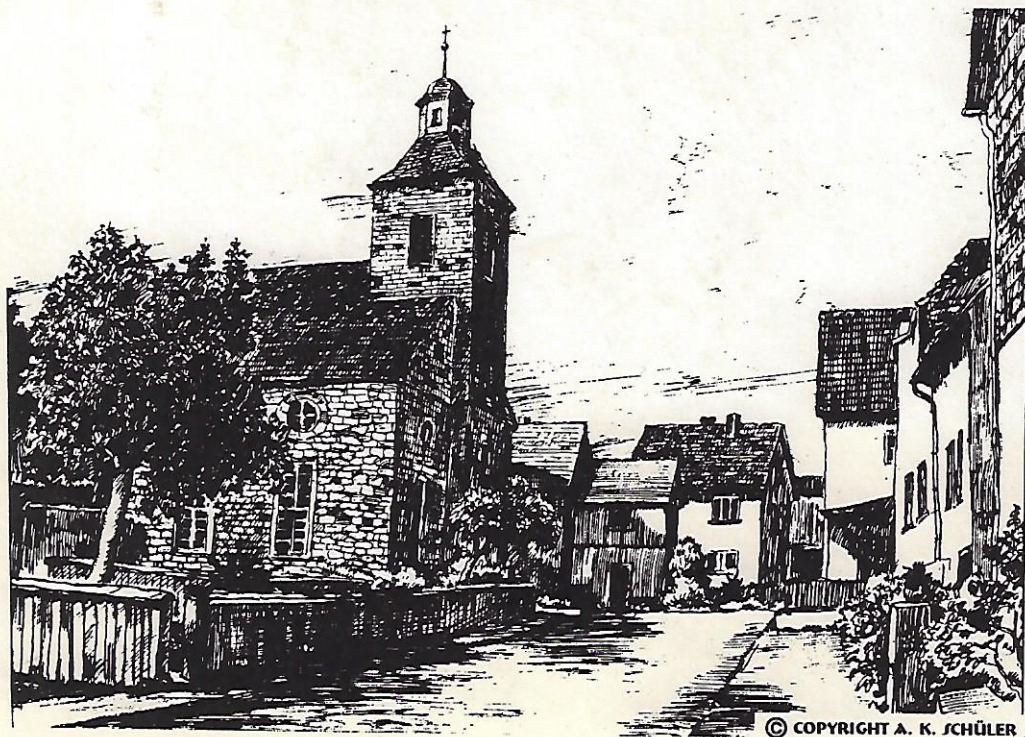


600 JAHRE
LENGERS



1396 - 1996



Lengers im Jubiläumsjahr

Dank

Bei der Zusammenstellung dieses kleinen Buches waren uns hilfreich

die Arbeiten von *Theodor Schwarz*, Herfa,

der Beitrag von *Johannes Stieglitz* aus dem Jahr 1946

und die Hinweise und Bildmaterialien aus der Bevölkerung.

Lengers, im Mai des Jahres 1996

Erich Piesche - Kurt Schneider - Hans Schulz - Heinrich Schulz - Alfred K. Schüler

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|---|-------|----|
| Grußworte | Seite | 6 |
| Festprogramm | Seite | 10 |
| Vorwort zu einer kleinen Chronik von Lengers | Seite | 12 |
| Siedlungsraum, geschichtlicher Rückblick | Seite | 13 |
| Daten aus der Ortsgeschichte u. der großen Geschichte | Seite | 15 |
| Die Eichburg | Seite | 36 |
| Zur Geschichte der Lengerser Schule | Seite | 39 |
| Laengerscher Platt | Seite | 54 |
| Erinnerungen eines kleinen Flüchtlingsjungen | Seite | 56 |
| Die Amerikaner kommen | Seite | 58 |
| Sagen und Geschichten um Lengers | Seite | 62 |
| Das Kreuz von Lengers, Sühnezeichen einer Untat | Seite | 64 |
| Die evangelische Kirche | Seite | 65 |
| Unsere Vereine | Seite | 71 |
| Lengers an der Werra | Seite | 86 |
| Lengers Landessieger | Seite | 88 |
| Den Gefallenen und Vermißten zum Gedenken | Seite | 92 |
| Firmen die diese Festschrift ermöglichten | Seite | 94 |
| Karte der Gemarkung Lengers | Seite | 96 |

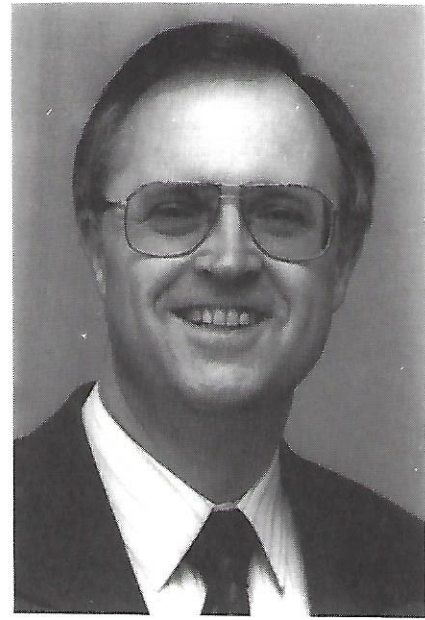
Grußwort

des Hessischen Ministerpräsidenten Hans Eichel
anlässlich der 600-Jahrfeier des Heringer Ortsteils
Lengers

Allen Bürgerinnen und Bürgern des Heringer Ortsteils Lengers gelten meine herzlichen Grüße zur 600-Jahrfeier ihrer Gemeinde. Ich freue mich, daß der Heringer Ortsteil Lengers sein 600jähriges Bestehen mit einer Festschrift würdigt. Ohne das Wissen um die Vergangenheit mit ihren Höhen und Tiefen bleibt die Gegenwart unverständlich. Nur wer weiß, was früher geschehen ist, weiß auch, warum die Gegenwart so ist, wie sie ist. Die Festschrift trägt außerdem dazu bei, die Verbindung der Menschen zu ihrer Gemeinde zu stärken. Die Politik auf Gemeindeebene hat eine zentrale Bedeutung für die Demokratie, deshalb ist es das Ziel der Hessischen Landesregierung, die Städte und Gemeinden unseres Landes wo immer möglich zu stärken und ihre Handlungsspielräume auszudehnen. Denn die Menschen finden vor allem in den Kommunen überschaubare politische Aufgaben, für die zu engagieren es sich lohnt. Die Bürgerinnen und Bürger haben besonders auf kommunaler Ebene die Möglichkeit der Mitgestaltung in einem überschaubaren Bereich.

Der Heringer Ortsteil Lengers hat eine lange Geschichte, in deren Verlauf sich Phasen der Not mit Phasen des Erfolgs und des Aufschwungs abwechselten. Ihre heutige wirtschaftliche Prägung erfuhr die Region um die Jahrhundertwende durch die aufgefundenen Kalilager. Das Kaliwerk in Heringen ist das größte Europas und steht in der Förderleistung an der Weltspitze. In den letzten Jahren sind weitere Industriebetriebe hinzugekommen. Eine stattliche Reihe von Handels-, Handwerks- und Gewerbeunternehmen neben landwirtschaftlichen Betrieben ergänzen das Arbeitsplatzangebot dieser Region, die mit vielfältigen Einrichtungen für Freizeit und Erholung daneben auch gute Voraussetzungen für den Fremdenverkehr geschaffen hat. Ich wünsche den Bürgerinnen und Bürgern in Lengers viel Freude bei den Feiern zum 600jährigen Jubiläum ihres Ortes.

Hans Eichel, (Hessischer Ministerpräsident)



Grußwort

In diesem Jahr wird der Stadtteil Lengers der Stadt Heringen 600 Jahre alt. Zu diesem Jubiläum und all seinen Feierlichkeiten übermittle ich herzliche Grüße des Landkreises Hersfeld-Rotenburg und auch meine persönlichen Glückwünsche.

1396 wurde Lengers erstmals urkundlich erwähnt. Seine Geschichte wird aber sicherlich wesentlich früher begonnen haben.

Das Jubiläumsfest wird ein Höhepunkt im Leben der Bürgerinnen und Bürger werden. Zahlreiche Helfer haben mit Fleiß, Ideenreichtum und Begeisterung das Fest vorbereitet. Alle Lengerser werden dabeisein, wenn es gilt, ihre Heimat in den Mittelpunkt zu rücken, mit Gästen zu feiern und stolz darauf sein, wenn sie zeigen können, wie schön es sich in Lengers leben läßt. Ein Gemeindejubiläum gibt aber auch Anlaß zum Rückblick auf die Geschichte der Heimat. Dabei ist festzustellen, daß Katastrophen, Krankheiten und Kriege zu allen Zeiten das Leben der Menschen beeinflussen haben. Bürgersinn, gemeinsames Handeln, aber auch Eigeninitiative haben mit dazu beigetragen, daß Notzeiten überstanden werden konnten. Alle Menschen haben aus ihrer Geschichte lernen können, daß es auf die örtliche Gemeinschaft, auf Zusammenhalt, gute Nachbarschaft und Solidarität ankommt.

Ein Rundgang durch die Gemeinde beweist, daß die Bürgerinnen und Bürger durch gemeinsame Arbeit aus Lengers ein blühendes Gemeinwesen gemacht und damit auch zur Verbesserung der Lebensqualität beigetragen haben. All denen gebührt Dank, die in Lengers und in der Stadt Heringen für die Allgemeinheit wirkten und Verantwortung übernommen haben. Auch die 600-Jahrfeier möge mit dazu beitragen, daß die Verbundenheit der Lengerser weiter gefestigt wird und sich auch in Zukunft junge Menschen mit Einsatzbereitschaft und Phantasie in den Dienst der Gemeinschaft stellen um einen Beitrag dazu zu leisten, Lengers mit der Stadt Heringen weiter voranzubringen.

Allen Jubiläumsveranstaltungen wünsche ich einen guten Verlauf, den Lengersern viel Freude an den gemeinsamen Feierlichkeiten und allen Gästen einen angenehmen Aufenthalt in Lengers, in der Stadt Heringen und in unserem Landkreis Hersfeld-Rotenburg.

Alfred Holzhauser, (Landrat des Landkreises Hersfeld-Rotenburg)



Grußwort

Im September 1996 begeht der Stadtteil Lengers der Stadt Heringen (Werra) die 600-Jahr-Feier seiner ersten urkundlichen Erwähnung. Es ist mir eine besondere Freude und Ehre, Sie alle zu den Jubiläumsfeierlichkeiten im Namen der Stadt Heringen (Werra) sehr herzlich willkommen zu heißen und Ihnen die Grüße und Glückwünsche der städtischen Körperschaften zu übermitteln. In den „REPERTORIEN DES KLOSTERS KREUZBERG“ wird unter dem 6. Februar 1396 „zu dem Lengerichs“ erstmals in einer der Nachwelt erhaltenen Urkunde erwähnt.



Sicher siedelten auch früher schon Menschen an diesem Ort. Aber erst das Jahr 1396 mit der ältesten schriftlichen Erwähnung des Ortes bietet uns ein sicheres Zeugnis und damit auch die Grundlage, dieses Fest zu begehen. An dieser Stelle gilt unser Dank Herrn Theodor Schwarz, auf dessen Nachforschungen die Kenntnis von der Existenz dieser Urkunde beruht. Seinen Bemühungen ist es zu verdanken, daß wir heute wesentliche Zeugnisse aus der Geschichte unserer Stadt und ihrer Stadtteile vorliegen haben.

Die nachgewiesene Existenz eines Gutes schon zur damaligen Zeit bestimmte sicherlich das Wesen der dörflichen Gemeinschaft. Diese hat sich natürlich in den vergangenen 600 Jahren gewandelt, wobei die Entstehung der Kaliindustrie im Werratal vor mehr als 90 Jahren einen großen Wendepunkt darstellt. Mit Recht und Stolz können die Lengerser behaupten, daß sie als erste Gemeinde im Werratal an die elektrische Stromversorgung angeschlossen waren.

Aber auch heute vor ca. 30 Jahren vollzog sich in Lengers ein entscheidender Wandel. Mit der Erschließung des Baugebietes „Am Rottberg“ wurde der Ort wesentlich größer, und es bestand die bestimmte nicht leichte Aufgabe, zahlreiche Neubürger, von denen die meisten nicht aus Lengers stammten, in die örtliche Gemeinschaft zu integrieren. Daß dies von Erfolg gekrönt war, sieht man daran, daß man heute bei Veranstaltungen oder in Vereinen keinen Unterschied mehr zwischen „alten Lengersern“ und „Rottbergern“ feststellen kann.

Das Programm der Jubiläumsfeierlichkeiten zeigt, daß alle Bewohner dieses Stadtteiles an einem Strang ziehen und eine intakte Gemeinschaft in Lengers besteht. Mein Wunsch ist, daß dies auch in Zukunft so bleiben möge. Ich danke allen Bürgerinnen und Bürgern, vor allem aber den Mitgliedern des Festausschusses und den Vereinen, die dieses Jubiläumsfest vorbereitet und gestaltet haben, für ihre Mitarbeit und wünsche den Veranstaltern einen guten Verlauf.

Rolf Pfromm, (Bürgermeister)

Grußwort

Im Jahre 1396 wurde Lengers erstmals urkundlich erwähnt. In diesem Jahr werden also 600 Jahre Geschichte unseres Stadtteils vollendet. Unter den Bürgern war man sich einig, dieses Ereignis gebührend feiern zu wollen, und zwar mit unserer 600-Jahrfeier in der Zeit vom 06.09. bis 08.09.96.

Aber nicht nur die Bürger unseres Stadtteils, sondern darüber hinaus die gesamte Stadt mit all ihren Stadtteilen mögen freudig Anteil nehmen am Jubiläum der früher selbstständigen Gemeinde Lengers, die ja bekanntlich Ende des Jahres 1970 auf freiwilliger Basis in die Gemeinde Heringen eingegliedert worden ist. Ein jedes Jubiläum gibt Anlaß, einmal Rückschau über vergangene Jahre zu halten. Auch ich möchte dies tun, ohne allerdings auf die konkrete Geschichte unseres Ortes kommen zu wollen, über die an anderer Stelle dieser Festschrift umfassend berichtet wird. 600 Jahre bedeuten eine - am erreichbaren Alter des Menschen bemessenen - doch recht erhebliche Anzahl von Generationen an Menschen, die in unserer Gemeinde gelebt haben; Zeiten also mit all ihren Höhen und Tiefen, der Freude und des Leids, des Friedens und des Krieges, des Wohlstands und der Armut. Über einen solch großen Zeitraum müssen die Bürger eine starke Verbundenheit zu ihrem Ort entwickelt haben, die es erst ermöglichte, alle auftretenden Schwierigkeiten zu meistern. Hierbei haben sich nicht nur die ehrenamtlichen Bürgermeister sondern darüber hinaus alle in der Gemeinde tätigen ehrenamtlichen Helfer besondere Verdienste zum Wohle aller Bürger erworben. Aber auch die Mitarbeit und der Zusammenhalt aller Bürger haben dazu beigetragen, daß vorhandene Probleme mit Erfolg gemeistert werden konnten. Dies trifft ganz besonders für die Zeit nach 1945 zu. Die letzte funktionierende Verwaltung - nämlich die einzelne Gemeinde - verhinderte nach Kriegsende nicht nur ein noch größeres Leid sondern war auch Baustein des neuen demokratischen Staates. Daß in Lengers auch heute noch Mitarbeit und Zusammenhalt nicht nur leere Worte bedeuten, beweist insbesondere unsere 600-Jahrfeier. Ohne die Vielzahl der Mitbürger, die sich auf ehrenamtlicher Basis bereit erklärt haben, unentgeltlich mitzuwirken und die Vielzahl der anstehenden Arbeiten zu erledigen, wäre die Durchführung einer solchen Feier nicht möglich. Daher gilt auch mein besonderer Dank allen aktiv Mitwirkenden. Ich wünsche allen Anwesenden zu unserer 600-Jahrfeier viel Freude und einen guten Verlauf und möchte im Namen des Ortsbeirats abschließend allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern meinen Dank für das dem Ortsbeirat entgegengebrachte Vertrauen aussprechen mit der Bitte, auch künftig aktiv in unserem Stadtteil durch Rat und Tat zum Wohle aller mitzuwirken.

Wilhelm Schelhas, (Ortsvorsteher)



FESTPROGRAMM 600-Jahre LENGERS 1396 -1996

Freitag, 6. September 1996

- 18.00 Uhr Gedenken am Ehrenmal
- 18.45 Uhr Böllerschießen „Schützenverein Lengers“ am Festzelt
- 19.15 Uhr Kommersabend mit „Blick in die Geschichte“
und Unterhaltungsprogramm
im Anschluß Tanz mit den „Eichkatzen“

Samstag, 7. September 1996

- 19.30 Uhr Tanz im Festzelt mit „Night and Day“

Sonntag, 8. September 1996

- 9.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Festzelt
anschließend Frühschoppen
- ab 13.30 Uhr Stehender Festzug mit tollen Attraktionen
Platzkonzert der „Bergmannskapelle Wintershall“
Kinderblasorchester „Wischgorow“ (Kiew)
- 20.00 Uhr Disco mit „Gregor“ sowie Live-Band „Plain Vanilla“



Ehemaliges Wohnhaus der Schmiede in Lengens
(nach der Kirche ältestes Gebäude)

Vorwort zu einer kleinen Chronik von Lengers

600 Jahre Lengers heißt es in 1996. Unser Ort wurde 1396 urkundlich erwähnt: es war noch kein selbstständiger Ort und 1396 ist unser jetziger Kenntnisstand. Es kann durchaus sein, daß ältere Quellen existieren, die noch unbekannt sind. Als Herr *Schwarz*, Herfa, vor zehn Jahren seine Beiträge zur Geschichte der Heringer Stadtteile veröffentlichte, war die älteste Nennung 1402: ein Vorwerk zu Lengers wird verpfändet. (forwergek gelegen tzu den Lengerichs) 1)

Ebenfalls 1402 nannte Johann Stieglitz - Lengers. Doch vermutete er eine viel frühere Gründung (zwischen 400 und 800 n. Chr.) und führt aus: „Das Dorf Lengers gehörte zur Zeit Heinrichs I. zum thüringischen Westgau später kam es in fuldaischen Lehnbesitz, bis es zum Verkauf der Herren von Heringen als Teil des Gerichts Heringen am 8. Oktober 1432 in den Besitz des Landgrafen Ludwig von Hessen überging.“ 2)

1462 als erste urkundliche Erwähnung erscheint in einem Bericht zum Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ in 1975.

Eine Chronik kann mein Beitrag nicht sein, denn sie erfordert eine lückenlose Aufstellung von Daten und Ereignissen, was sowohl von der Zeit her als auch vom Platz her nicht möglich ist. Ich werde versuchen, aus jedem der sechs Jahrhunderte etwas auszuwählen. Und weil Geschichte nicht ortsgebunden ist, werde ich jedem Jahrhundert von Lengerser Ereignissen etwas aus der großen Geschichte gegenüberstellen: vielleicht wird dann die zeitgeschichtliche Einordnung erleichtert.

Ich möchte nicht versäumen, mich zu bedanken bei *Theodor Schwarz*, Herfa, der mir eine Fülle von Material überließ und bei *Horst Sühs*, Lengers, der mir Material zur Eichburg / Wintersburg zugänglich machte. Natürlich werden wörtliche Zitate mit Quellenangaben versehen, eigene Zusammenfassungen herkunftsmäßig genannt.

1) aus einer Urkunde von 1402, Staatsarchiv Marburg (STAM K 242)

2) Johann Stieglitz: Geschichte des Dorfes Lengers, Kreiskalender 1962

Siedlungsraum, geschichtlicher Rückblick

Lengers liegt an der Werra, am rechten Ufer des Flusses, wo die Hügel des Eichberges, der Eichkuppe, der Kuppe und des Trieschberges, sowie auf der anderen Flußseite des Limmesberges ziemlich nahe an den Fluß reichen, sodaß die Lage für einen landwirtschaftlichen Siedlungsraum nicht so günstig ist wie z.B. weiter flußabwärts, wo die Tallage breiter wird. Wenn wir uns vorstellen, daß Hügel überwiegend bewaldet und Flußauen oftmals versumpft waren, bleibt nicht so viel übrig. Für Siedler waren andere Stellen günstiger: der Raum Gerstungen/Obersuhl oder der Raum Dorndorf/Badelachen/Vacha, sogar Heringen ist besser - nicht schöner - gelegen. Trotzdem entwickelten sich Viehzucht und Landwirtschaft im Laufe der Jahrhunderte, wie wir aus den geschichtlichen Zeugnissen erfahren und auch aus der Ausdehnung der landwirtschaftlichen Nutzflächen aus unserem Jahrhundert bis nach dem 2. Weltkrieg wissen. Wir kennen noch die oft steilen Felder am Rottberg, am Eichbergsrain, am Trieschberg und am Limmesberg, die heute zum großen Teil brach liegen, da sie nicht mehr ertragsfähig sind.

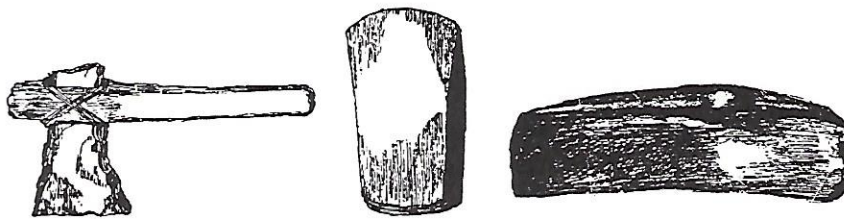
Welche Menschen hielten sich früher im Siedlungsraum an der Werra auf? In Mitteleuropa sind Vormenschen seit ca. 600 000 Jahren bekannt. (Heidelberg) Der Heringer Knochenfund von 1949, einem weiblichen Schädel zugeordnet, wird auf ein Alter von ca. 18 000 Jahren geschätzt. Zwischen Vormenschen und dem Heringer Knochenfund liegen jahrtausendlange Entwicklungsphasen von Eiszeitmenschen. Wie bekannt ist, wechselten in einem Zeitraum von etwa 1 Million Jahren 4 Eiszeiten und drei Warmzeiten, bis etwa 12 000 v. Chr. die letzte Eiszeit endete. Erst jetzt kann von einer normalen Siedlungszeit gesprochen werden, da während der Eiszeiten große Teile Mitteleuropas (auch Deutschlands, das es noch nicht gab) von Eis bedeckt waren. Vom Norden her bis ins heutige Hessen und Thüringen, vom Süden hier bis zur Donau. Erst nach der Eiszeit begann die Wiederbewaldung der Gebiete, die vorher eher Tundracharakter hatten: zuerst mit Birken und Kiefern, später Eichen und Linden, und schließlich Fichten.

In der Geschichte wird die folgende Zeit nach Werkzeugen und Materialien benannt: z.B. Jungsteinzeit ca. 5000 - 1800 v. Chr., Bronzezeit ca. 1800 - 750 v. Chr., Frühe Eisenzeit ca.

750 - 400 v. Chr.. Steinzeitliche Waffen und Werkzeuge aus unserer Gegend befinden sich im Heimatmuseum Gerstungen, ein Besuch ist empfehlenswert. Dort finden wir auch keltische Armringe aus Bronze, gefunden in Fernbreitenbach.

Die Kelten siedelten bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. vom Alpenraum bis zum nördlichen Thüringer Wald. (Unsere Lengerser Berge rechts der Werra sind Ausläufer des nördlichen Thüringer Waldes). Sie kamen hier in Kontakt mit von Norden eindringenden germanischen Stämmen, aus denen sich in den folgenden Jahrhunderten die Stammesverbände u.a. der Chatten (Hessen), Sachsen, Franken, Thüringer, Alemannen etc. bildeten.

Sichere Zeugnisse für feste Siedlungsstellen gibt es wenige, Funde im mittleren Werratalgebiet sind nicht gerade üppig. Doch befinden sich eine Reihe Hügelgräber in unserem Gebiet, nicht in der Flur Lengers, soweit mir bekannt ist, ebenso Brandgräber, da man sowohl die Körperbestattung als auch die Brandbestattung kannte. Kriegerische Auseinandersetzungen gab es natürlich auch schon: die Franken besiegten 531 n. Chr. die Thüringer. Das Werratal hatte damals zu Thüringen gehört. Mit der Herrschaft der Frankenkönige und unter deren Schutz durch die Christianisierung kam mehr Leben in unsere Gegend.



Für diesen Beitrag benutzte Literatur:

- 1 600 Jahre Herfa, 1985
- 2 1250 Jahre Gerstungen- ein Heimatbuch, 1993
- 3 Die Entstehungszeit der Stadt Vacha, 1991
- 4 Geschichtsbücher, wie sie an der Gesamtschule Heringen eingeführt sind

600 Jahre Lengers

Daten aus der Ortsgeschichte

und der großen Geschichte

14. Jahrhundert

Erst sehr spät im 14. Jahrhundert geschieht es: **1396** wird unser Ort erstmals urkundlich erwähnt. In den Repertorien ¹⁾ des Klosters Kreuzberg (heute: Philippsthal) heißt es unter dem 6. Februar 1396:

„**Anno 1396** in die Dorothee virginis. Bekennen Friedrich und Konrad von Heringen, Gefettern, daß Sie der Äbtissin Frauen Mechthilde und Sammlung gemeinlich des Gottes Hauses zu Cruceberg, ihre Mühle vor Vacha gelegen, die Sant Mühle heißen, mit andern Gütern zu dem Lengers vor 600 Gulden wiederverkäuflich verkauft hätten „. Zusatz: orgk.so sehr schadhafftig“.

In den gleichen Repertorien heißt es zu „Wintersberg „ (höchstwahrscheinlich die Wintersburg auf der vorderen Eichkuppe, Flurbezeichnung „auf der Winterspur“ in der Gemarkung Lengers):

Anno 1291. Bekennen Heinricus und Bertholdus Gebrüder de Volcricheshusin daß der Gerardus, ihr Frater Scholaris, die donation ²⁾ und den Verkauf der villa ³⁾ Wintersberg, genannt, so sie dem Probst, der Äbtissin und Jungfrauen Closter in Cruceberg gethan hätten, genehm gehalten ..

1396 Schlacht bei Nikopolis, die Osmanen (Türken) vernichten ein französisch-deutsch-ungarisches Heer. Bereits ab 1301 beginnen die Türken mit der Belagerung Konstantinopels und der Eroberung Südosteuropas; später dringen sie bis Wien vor.

1348 erste deutsche Universität wird in Prag von Karl IV. gegründet. (Vorher mußten deutsche Studenten meist in Italien oder Frankreich studieren)

1356 Goldene Bulle. Eine Art Reichsgrundgesetz, das die Wahl der Könige und Kaiser regelte.

1376 Anfänge des Kreml in Moskau

Während des 14. Jahrhunderts wütete eine große Pestwelle in Italien und Mitteleuropa, ca. ein Drittel der Gesamtbevölkerung stirbt. Manche Orte verschwinden ganz.

- 1) Nachschlagewerke, Verzeichnisse von Registern und Kame-
ralakten
- 2) Schenkung
- 3) Gutshof, landwirtschaftliches Gelände, auch landwirtschaft-
licher Außenhof

The image shows a fragment of a handwritten document in a Gothic script. The text is written in dark ink on aged paper. It appears to be a legal or administrative record, possibly related to land ownership or a transaction, as suggested by the list items above. The handwriting is very compact and characteristic of the late medieval period.

Ausschnitt aus der 2. urkundlichen Erwähnung von 1402, die 1.
ist von 1396, jedoch nicht im Original erhalten.

15. Jahrhundert

In einer noch vorhandenen Urkunde aus **1402** wird ein Vorwerk (landwirtschaftlicher Außenhof) Lengers an Ritter Gottschalk von Buchenau verpfändet.

In der folgenden Urkunde, sehr schön geschrieben, doch für mich nicht lesbar, heißt es in den Zeilen 3 bis 4: „Ritter Gottschalk von Buchenauk vorkaufft haben unß forwerk gelegen tzu den Lengerichs da Cunradt Burghart¹⁾“

Ab 1414 Konzil von Konstanz: Jan Hus, böhmischer Reformator bekommt freies Geleit vom Kaiser, wird aber dennoch verbrannt. Hussitenkriege in Böhmen, Einfälle in Sachsen, Franken, Bayern und Schlesien. Probleme von drei Päpsten gleichzeitig.

1424/25 Bauernkriege, auch im Thüringer Grenzland. Thomas Münzer.

24. Juni 1430

Ano 1430 bekennt Greth v. Botler, Jungfrau zu Kreuzberg, daß sie das auf sie erstorbne Gut, zu der Awe gelegen, mit all seiner Zugehörung Hansen Borgharde Nagebauer zu dem Lengerichs auf drei Jahre gegen einen jährlichen Zins von einem Gulden gelassen hätte.

In diesen ersten drei Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts finden wir 12 Urkunden, mehrere Verpfändungen der Vorwerke zu Lengers, bzw. des ganzen Gerichts Heringen.

In 1432 wird „Lenderichs“ Dorf genannt 2) der Name taucht auf beim Verkauf des Gerichts Heringen (bestehend aus den Dörfern Heringen, Widdershausen, Lengers und dem Hof Harnrode) an den Landgrafen Ludwig von Hessen.

Von 1484 gibt es Bekundungen, die den Fischreichtum in der Werra zeigen: Der Friedewalder Vogt erklärt, „daß man uf mitwochen in den fronfasten den Fischer Heinz zu Lengeres (es folgt die Preisangabe) Fische abgekauft hat, und daß man Keller dem Jüngerem zu Lengeres ebenfalls Fische abgekauft hat.“

1496 verleiht Landgraf Wilhelm an Herrmann Rese, seiner Frau Gulda sein Vorwerk zu Heringen als Erblehen.

1431 *Jeanne d' Arc, die Jungfrau von Orleans, wird von den Engländern verurteilt und verbrannt. England und Frankreich führen einen 100-jährigen Krieg.*

1453 *Türken erobern Konstantinopel. Ende Ostroms. Viele geflüchtete Gelehrte bringen Kenntnisse der Antike nach Italien und den westlichen Ländern. Es ist der Beginn der Renaissance.*



1492 *Columbus entdeckte Amerika wieder als er einen Seeweg nach Indien suchte. Beginn der europäischen Entdeckungen in aller Welt.*

1498 *Vasco da Gama umsegelt Afrika und erreicht Indien.*

Natürlich gelten ihre „Güter zu Lengerich“ als Unterpfand dem Landgrafen gegenüber, falls sie ihre Pachtzinsen nicht einhalten.

1498 verleiht der Landgraf für seinen Teil an Kurt Spangenberg und seiner Frau Käthe die Sandmühle an der Werra vor Vacha als Erblehen.

1) Th. Schwarz: Beiträge zur Geschichte der Heringer Stadtteile, 1986

2) a.a. O. S.20

16. Jahrhundert

1509 wird der Name „Lenders“ geschrieben, 1553 bereits der Name „Lengers“ benutzt.

(da es bis zu Beginn unseres Jahrhunderts keine allgemein gültige Rechtschreibung gab - Konrad Duden, Direktor der Alten Klosterschule in Hersfeld hat das mit seinem „Duden“ geändert - finden wir viele verschiedene Schreibweisen nicht nur für Ortsnamen und Familiennamen, sondern auch für alltägliche Wörter)

1502 das Großfürstentum Moskau gewinnt an Bedeutung und Einfluß, vorher waren z.B. Nowgorod und Kiew weit wichtiger gewesen. In diesem Jahr wird die Universität Wittenberg gegründet.



1517 Luthers 95 Thesen an der Schloßkirche zu Wittenberg. Auftakt zur Reformation in Deutschland.

1521 Luther auf der Wartburg. Dort übersetzt er die Bibel und hat großen Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Sprache.

1551 werden in einem Schuldenverzeichnis u.a. ein Claus Speth zum Lengerich, ein Hans Leindeuus der Junge und ein Henn Happel erwähnt. Letzterer hat „6 Gulden geborgt umb dy selbige Kirchen zum Lengerich.“

1553 gehört die Lengenser Mühle einem Hans Reinhardt.

1579 heißt es im Salbuch ¹⁾ und Erbreigister der Ampts Friedewaldt:

„Das Groß und Clein Langenthal, fangt sich oben an der Kaldten Studen an, mit zweigen Schern, lauffen zusammen und streichen zu einem Graben uff das Lengers Feldt“ ²⁾

Ebenso werden das „Martthal“, die Lauenbach“ bzw. „Ludenbach“ und die „Koppen“ genannt. Es sind Flurbezeichnungen, wie wir sie noch heute haben. ²⁾

1585 hat Lengers bereits 46 Haushaltungen. In diesem Jahrhundert gibt es eine Menge Schrifttum z.B. über Streitigkeiten wegen der Schaftrift, Eingaben wegen erhöhter Zehntzahlungen für Lehensgüter, Vorschriften über den Schweineaustrieb. Die Gemeinden in unserer Gegend einschließlich Lengers, bekamen bestimmte Furstücke zugewiesen, wo sie ihre Schwei-

1519 bis 1521 erste Weltumsegelung durch die Portugiesen.

1529 erste Belagerung Wiens durch die Türken.

1545 Portugiesische Kaufleute in Japan.

1546 Luther stirbt in Eisleben

1555 Augsburger Religionsfriede, wechselseitige Toleranz für Katholiken und Protestanten, zumindest auf dem Papier: *cuius regio, eius religio*. = wessen Herrschaft, dessen Religion. Die Untertanen sind verpflichtet, die Religion ihres Landesherren anzunehmen.

1582 Gregorianischer Kalender, in nicht-katholischen Teilen Deutschlands erst um 1700 eingeführt.

1588 Die spanische Armada Philipps II. von Spanien wird vor England vernichtet. Dadurch wird England (Elisabeth I. und Sir Francis Drake u.a.) die führende Seemacht in Europa und auf der ganzen Welt.

ne zur Mast hintreiben konnten; oft sogar mit Mengenangaben.

1) und 2) Material von Th. Schwarz, Herfa. (Fs 1588)

Ries

In dem Infulen Weymars hube zu Lengerich
 gelagert, mit seiner Seelsohnung, Mithen, Dinst
 und dinsten, zu nachhantelstehen, dinsten
 ein alle Jahr in und dinsten Friedewald zu
 gelte gabungselken, 2. hult dinsten, 2. hult.
 hulten, 1. Markan dinsten, 2. dinsten dinsten
 über das andere Jahr 1. dinsten und dinsten
 1. dinsten und 2. dinsten dinsten auf dinsten
 dinsten dinsten über das andere Jahr 1.
 dinsten zu dinsten, dinsten und 1. dinsten dinsten
 zu dinsten

do 1593. Sept. 12



Münzen aus der damaligen Zeit

←
Nebenstehend:

Beispiel für Schrifttum aus dem 16. Jahrhundert; im gleichen Jahr (1593) bezeichnete man das heutige Lengers als „Lengerich“ und „Lengeris“

17. Jahrhundert

1621 finden wir eine Aufstellung von Gehölzen außerhalb des Säulingswaldes, deren Nutzungen der „gnädige Fürst und Herr, die hohe Obrigkeit“ haben: ¹⁾

Darunter befinden sich: Vachaer Berg, Jungstaell, Winterbergk, Eichbergk, Lautenbach, Groß- und Klein Langenthal, das Auental.

Ebenso eine ausführliche Aufstellung wieviel Klafter Brennholz verschiedene Lengenser Familien 1621 aus dem Säulingswald erhalten.

Auch für Bauholz, Kohlholz und für Steck- und Zaungerten gibt es Mengen. Es befinden sich aber auch Waldbußen (Strafen) darin:

„Hans Engelhart“ hat vier unterschiedliche Mal mit 2 Stieren im Gehau gehütet: 1 fl. 11 alb. 4 hlr. ²⁾

„Enders Gebauer“ hat als Waldverbot gewesen ein Fuder Reisig heimgeführt: 4 alb. 8 hlr.

1636 und 1647: Aus dem dreißigjährigen Krieg kennen wir Beschreibungen von Heringer Pfarrern, denn die Lengenser Kirche war eine Filiale der Heringer Kirche.

Pfarrer Johannes Schimmelpfennig gibt eine Aufstellung über „Eigentumb und Einkommen der Pfarre Herungen 1636“: ³⁾

1600 Eine englische Handelsgesellschaft wird in Indien gegründet. Später wird ganz Indien eine englische Kolonie und Königin Victoria von England bekommt sogar den Titel „Kaiserin von Indien“.

1603 Der Schah von Persien, als Verbündeter des Deutschen Reiches, beginnt einen Krieg gegen die Türken.

1618 Das Herzogtum Preußen fällt an Brandenburg.

1618 „Prager Fenstersturz“, Beginn des 30-jährigen Krieges, der unendlich viel Leid über die Menschen - auch in Lengens - brachte.

1620 Englische Puritaner wandern auf der Mayflower nach Amerika aus. Beginn der Besiedlung Nordamerikas durch die Europäer.

1632 Gustav II. Adolph von Schweden fällt im 30-jährigen Krieg.

1634 Sein großer Gegenspieler Wallenstein wird vom Kaiser abgesetzt und in Eger ermordet.

1649 König Karl I. von England wird auf Beschluß des Parlaments zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Geld: 1 fl. 13 Alb.

Korn: 45 Malter und 10 Metzen ⁴⁾

Weizen: 1 Malter ... dazu auch Gerste, Hafer, Heu etc.

3 Gänse, 3 Hühner und 10 Hähne.

Hierzu ist noch anzumerken, daß neben Filialen auch verpachtete Ländereien zu Heringen gehörten.

1658 Ein Schulmeister wird in Lengers erwähnt, der 10 Metzen (an Sack- und Fruchtzinsen) von den Lengerser Abgaben erhält.

Aus dem gleichen Jahr wird die sehr „baufellig“ Kirche erwähnt, aus privaten Unterlagen auch die Bemühungen, die Verluste durch die „keyserlich Tillischen Soldaten“ zu ersetzen.

Die Einwohnerzahl in Lengers ging während des 30-jährigen Krieges um ca. 50% zurück, verglichen mit anderen umliegenden Gemeinden ein relativ „kleiner“ Verlust.

Solche grausamen Kriege waren, neben den Pestseuchen, mit eine Ursache, daß Dörfer ganz verschwanden. Man bezeichnet diese als Wüstungen, von denen es auch in unserer Gegend eine Menge gibt.



1683 2. Belagerung Wiens durch die Türken. Prinz Eugen ist der Retter.

1687 Kaiserliche Truppen unter Prinz Eugen erobern und zerstören Sarajevo, Hauptstadt von Bosnien. Damals ging es auf dem Balkan auch schon „heiß“ her.

In diesem Jahrhundert könnte ich mehrere Seiten mit Kriegen füllen.

Ebenfalls in diesem Jahrhundert werden die ersten Negersklaven (in Afrika eingefangen oder billig erhandelt) nach Amerika gebracht und zur Arbeit auf den großen Plantagen eingesetzt. Sie waren völlig rechtlos und konnten wie Sachen ge- und verkauft werden.

1) Schwarz/STAM: Amt Friedewald Forst 1621

2) fl: Gulden, Nachahmung einer Florentiner Goldmünze, später auch Silbermünze

albus: Silbermünze seit 1632, in Hessen bis 1842 als „Hessenalbus“ bekannt.

Hlr: Heller, zuerst Silberpfennig, später Kupfermünze

3) a. a. O.: Kirchenkompetenz 1636

4) Malter: ca. 3 Zentner
Metze: nicht ganz 10 kg

18. Jahrhundert

1724 stellte Amtsvogt Cornelius Göbel eine „Specification der Manschaft des Amts Friedewald“ auf: ¹⁾

Hier werden die Haushaltungsvorstände und die erwachsenen Söhne aufgeführt: in Lengens sind das 51 Männer z.T. mit Berufsbezeichnungen, u.a. auch ein Zöllner, denn Lengens war ein Grenzdorf und die Zöllner sollten den Schmuggel (besonders Salz, das in Meiningen billig, weil unbesteuert, war) unterbinden. Ein Schmuggelweg lief über den „Schwarzen Stock“.

1731 stellt der vorgenannte Amtsrat Göbel auch eine „Specification der Ortschaften auf. Er schreibt, daß Lengens „liegt an

1700 Rußland führt den Julianischen Kalender ein. Vorher: „seit der Erschaffung der Welt“.

1715 Ludwig XIV. von Frankreich stirbt.

1725 Peter I. (der Große) von Rußland stirbt; er hatte vorher einen westlichen Kaisertitel (Kaiser aller Reußen) angenommen.

1737 Universität Göttingen wird gegründet.



1740 - 1786 Friedrich II. (der Große). Preußen wird europäische Großmacht. Kriege gegen Maria Theresia von Österreich (1740-1780).

1776 Unabhängigkeitserklärung der 13 nordamerikanischen Kolonien. Sie lösten sich von England, das die United States erst nach 7 Jahren Krieg anerkannte.

der Werre über Heringen, bestehet gegenwärtig aus 30 Haushaltungen und diese in 80 alten und 90 jungen Personen“. 22 Haushaltungen ernähren sich vom Ackerbau, 8 von Tagelohn.

1766 wird in Lengens eine großzügige Kirche gebaut.

1770 Nach einem Steuerbuch der Gemeinde Lengens werden genannt: eine eigene Schule, ein Brauhaus, 42 Wohnhäuser mit insgesamt 216 Einwohnern, eine Mahl- und Schlagmühle. ²⁾

Neben der Mühle hatte das Wehr eine große Bedeutung für die Holzflößerei. Von den Abgaben durch die Flößer hatten die Müller ein weiteres Einkommen. Baumflöße gingen bis nach Hannoversch-Münden.

1770 heißt es in der „Spezialbeschreibung der Dorfschaft Lengens“ ³⁾ u.a.:

§ 9 Hospitalia, Legata und andere milden Stiftungen (keine vorhanden).

§ 10 Mineralia (Bodenschätze) keine vorhanden.

§ 19 Anzahl der Häuser und darinnen befindliche Menschen: 40 Männer, 48 Weiber, 50 Söhne, 64 Töchter, 5 Knechte, 8 Mägde, 1 Lehrjunge, in Summa 216 Menschen.



1789 *George Washington wird erster Präsident der USA*

1789 *Sturm auf die Bastille in Paris. Beginn der französischen Revolution*

1793 *Ludwig der XVI. von Frankreich wird hingerichtet, später auch seine Frau Marie Antoinette. Terrorherrschaft der Jakobiner: Massenhinrichtungen mit Hilfe der Guillotine (ein mechanisches Köpfungsgerät, erfunden von einem Arzt).*

1795 *Napoleon in Paris*

1799 *erfolgt Napoleons Staatsstreich, er macht sich zum ersten Konsul.*

§ 23 Grenze:

Die hiesige Grenze, wovon keine Beschreibung vorhanden, fängt an: an der Werra auf der Kleinen Wiese an den Heringer Wiesen, den Herrschen Krieß her, so fort bis an den Grenzgraben. Über den Weg fort bis in den Jungtalsgraben, in demselben fort bis an die Straße, welche von Heringen nach Vacha geht, bis an des Müllers Peter Kniest sein Rodeland, gerade fort an dem Eichberge und dem Heringer Weg bis an die Schwarzen Stöcke. Von diesen fort bis an den sogenannten Hangenstein, welcher die Grenze mit dem Philipsthal'schen Klosterholze scheidet. Ferner an diesem Klosterholze fort, und zwischen diesem und dem Land auf den Kalten Stauden, woselbst die Waldgraben die Grenze scheiden. Ferner am Trieschberge hinab und an dem Waldgraben vom Klosterholze fort bis an die Harnröder Grenze, die Harnröder Kahl genannt. Von da hinunter bis an den Harnröder Hörnergraben. In diesem mitten hinunter bis an den Weg, welcher von Harnrode bis Lengers geht, über diesen hin bis an den Graben auf den Auerwiesen. In selbigem Graben fort bis an die Werra. Durch die Werra hindurch bis auf die Wiese, das Fischer Häädchen genannt, von dieser fort bis an die herrschaftliche Haadwiese.

| Fol. | Vertrag Stemm-Capitale der Abgiffen dieser von jenen abgezogen. | Waisen würdlich zu verpfänden. | Hier wird ab und dem neuen Besitzer zugeschieden. |
|---|---|--------------------------------|---|
| | Es. fl. 206. 5/16. | Es. fl. 206. 5/16. | Es. fl. 206. 5/16. |
| <p><i>Original Catastrum von Dorffschafft Lengers Müller Ulrich Stridowald de ao 1769.</i></p> <p><i>Catastrum v. C. H. H. H. H. v. M. H. H. H. M. H. H. H.</i></p> | | | |

Auszug aus dem Steuerkaster 1769
der Dorfschaft Lengers

In dieser Wiese hin bis an den Heiligen-Holz-Graben. In diesem fort, an dem Heiligen Holz hinauf auf den Haedberg, wo der Weg von Wölfershausen durch den Wald geht. So fort bis auf die Trift an der Wölfershäuser Grenze. Auf dieser Trift fort bis auf Simon Hopfens Stück Land, der Bachmanns Acker genannt. Ferner fort bis auf die Albertshecke. Von da herunter bis auf das tiefe Loch. In diesem herunter bis auf den Weg. Von da fort bis an die Werra, auf dem Saum genannt. Durch die Werra hindurch bis auf die andere Seite. Auf der Werra hinauf bis an den Ort, da der Anfang gemacht wurde.

Viele dieser Flurbezeichnungen kennen die Lengerser noch.

¹⁾ Schwarz: a.a.O. S 35

²⁾ für Mahlen von Getreide und für Leinölschlagen. So konnten (bei genügend Wasser) in 24 Stunden ca. 450 kg Getreide gemahlen werden und ca. 132 kg (14 Metzen) Leinsamen geschlagen werden.

³⁾ Bruno Friebner aus Akten des STAM, veröffentlicht in MHL 1950.

Nro. 12
Heinrich Henck

| Nomen Classe | | Fond, Bleichen und Garten | | Capital Kloster und Garten | | Nomen Classe | | Fond, Bleichen und Garten | | Capital Kloster und Garten | |
|-----------------|-------------|------------------------------------|---------|-------------------------------------|---------|-----------------|---------|------------------------------------|---------|-------------------------------------|---------|
| Metzen | Quarten | Metzen | Quarten | Metzen | Quarten | Metzen | Quarten | Metzen | Quarten | Metzen | Quarten |
| | | | | | | | | | | | |
| 7 11 | 7/8 6 1/4 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | |
| 7 10 | 1 1/8 1 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| 7 21 | 1 1/8 7 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| 6 10 | 1 1/8 2 1/4 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| 6 10 | 1 1/4 5 1/4 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| 7 10 | 1 1/8 8 1/8 | 2 1/2 | 1/2 | | | | | | | | |
| 7 10 | 2 1/4 | | | | | | | | | | |

Auszug aus dem Steuerkataster 1769
der Dorfschaft Lengers

19. Jahrhundert

1819 ff. Gesuch der Werra-Müller zu Lengens, Heringen und Widdershausen um Entrichtung einer höheren Geldabgabe von den aus Sachsen-Meiningen kommenden Holzflößern.

1822 aus diesem Jahr ist eine 3 Seiten umfassende Antwort der Kurfürstlichen Regierung erhalten

1837 „Der Wirth Christoph Knauf“ zu Lengens bittet um Erneuerung seiner mit Ende 1837 ablaufenden Konzession. Es handelt sich dabei um den Branntwein- und Bierausschank für weitere 3 Jahre. Zur Begründung führt er u.a. an, daß bereits sein Vater 26 Jahre Schankwirtschaftskonzessionist gewesen war und er selbst habe 25 Jahre lang, bis zum Jahre 1832 die Konzession ausgeübt. 1)

1804 Es folgt dann noch eine unterthänigste Vorstellung vor das Kurfürstliche Amt in Hersfeld durch die Gemeinde Lengens, vertreten durch den unterthänigsten Bürgermeister Friedrich Salzmann. Dort heißt es u.a.: Die Gemeinde Lengens (mit Gemeindesiegel: Gemeinde Lengens) ist ganz unzufrieden wegen ihrer bisher durch

1800 Napoleon beginnt die Eroberung Italiens

1804 Napoleon I. Kaiser von Frankreich

1805 Dreikaiserschlacht bei Austerlitz, Franzosen besetzen Wien

1806 Franzosen schlagen Preußen, Sachsen und Russen bei Jena/Auerstedt

1812 Rußlandzug Napoleons, Eroberung Moskaus, aber Rückzug und beginnender Abstieg

1813 Völkerschlacht bei Leipzig, Niederlage Napoleons

1815 Wiener Kongreß und Neuordnung Europas

1821 Napoleon stirbt in der Verbannung auf St. Helena

1825 Erste Gewerkschaften in England

1848 Kommunistisches Manifest von Karl Marx und Friedrich Engels

1851 Erste Weltausstellung in England

den Musikus, Wirth Christoph Knauf bis daher unterhaltene Wirtschaft. Am Ende der langen Stellungnahme wird ausgeführt: „Daß durch die Musik ein verderbens und verführung der Jugend ist, ist der Wahrheit Gemäß und zwischen den Ehegatten vielmal dadurch uneinigkeit entstanden ist, ein solches wird hiermit bescheinigt.“

1842 Am 5.12.1842 richtet ein Schmied Friedrich Salzman ein Gesuch an die Kurfürstliche Verwaltungspolizei Kommission, in dem er gehorsamst bittet, ihm die Führung einer Wirtschaft sowie einer Beherbergungskonzession auf 3 Jahre zu geben. Auch hier folgen lange Begründungen, u.a. „daß der Musikant Christoph Knauf seinem Sohn Heinrich Knauf gerichtlich übergeben hat Wirtschaft und Wohnhaus“. Doch der genannte Heinrich Knauf wird die Wirtschaft niederlegen, berichtet Salzman. Er schreibt auch, daß er „im Rufe steht, ein redlicher und ordentlicher Mann“ zu sein, der „Säufer und Schwelger in seiner Wirtschaft gewiß nicht dulden werde“ und der die „für einen tüchtigen Wirth erforderlichen Eigenschaften“ besitzt.

1844 Am 6. Januar 1844 folgt schon wieder eine Bitte um Schankerlaubnis. Diesmal schreibt ein Georg Schneider:

1861 - 1865 Sezessionskrieg in den USA. Bürgerkrieg Nord gegen Süd.

1848/49 „Revolution in Deutschland und Österreich; Frankfurter Nationalversammlung, die gewählten Volksvertreter, die eine erste demokratische Verfassung verabschiedeten.“

Das merkwürdige Jahr 1848. Eine neue Bilderzeitung. ... 37tes Bild.



Wührender Angriff der Republikaner auf das in der Paulskirche zu Frankfurt versammelte deutsche National-Parlament, am 18. September 1848.

„Der Einwohner Georg Schneider zu Lengers bittet ganz unterthänig ihm die Commission (?) zum Bier- und Branntweinschenken gnädig zu ertheilen“.

Es scheint, als ob die Lengerser damals ganz schön durstig gewesen sind.

1855 Die Frau Landgräfin Karl zu Hessen-Philippsthal, Marie geb. Herzogin von Württemberg erwirbt Ländereien von folgenden Bauern: Georg Nagel, Georg Reinhardt, Johannes Wiegand, J. Wenzel und Heinrich Knauft. Dadurch entstand ein größeres Gut, auf dem viele Tagelöhner Beschäftigung fanden.

In 1855 gab es eine hitzige Auseinandersetzung um die Besoldung für Nachtwache und Schweinehirt. Schriftverkehr mit dem Kurfürstlichen Landratsamt in Hersfeld:

19.3.1855: Der Bürgermeister Brand in Lengers berichtet gehorsamst die Aufbringung der Besoldung des hiesigen Nachtwächters betreffend.

„Von uralten Zeiten her versah dahier der Schweinehirt zugleich die Nachtwache und es wurden demselben a) vor die Nachtwache 3 Scheffel und b) für die Schweinehute 9 Scheffel Korn, in Summa 6 Malter Korn, Friedewalder Maas, als Lohn gegeben „¹⁾



1862 - 1890 Bismarck preußischer Ministerpräsident, nach der Reichsgründung 1871 deutscher Reichskanzler: Kriege gegen Österreich und Frankreich; Sozialreformen, die ein ganzes Bündel Versicherungen einführen; Bündnissysteme in ganz Europa.

1895 Alfred Nobel stiftet die Nobelpreise

1896 1. Olympische Spiele der Neuzeit in Athen

1899 Deutsche Bank erhält die Genehmigung zum Bau der Bagdad-Bahn

Es folgen dann sehr ausführlich die Mengen, die jeder Hausbesitzer bisher aufbringen mußte, und die Mitteilung, daß etwa von 1846 an keine Schweinehute mehr genutzt wurde.

Und so beschwerten sich die „mitunter ganz armen Hausbesitzer“ über die bisherigen Lasten für Schweinehirt und Nachtwächter und die Mitglieder des Gemeinde Ausschusses möchten keine andere Erhebung der Besoldung. Bürgermeister Brand bittet das Landratsamt um Entscheidung „nach den hierüber Gesagten“.

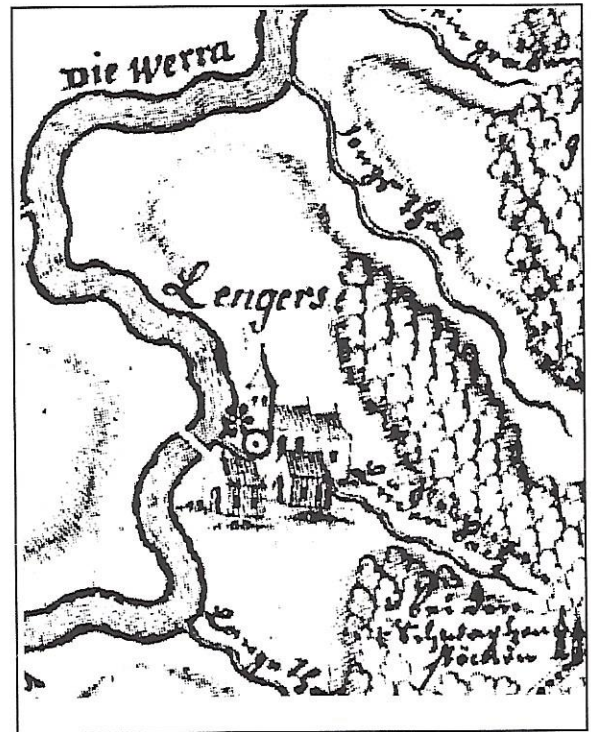
Der Beschluß kommt bereits am 23.3.1855 zurück: (man beachte die Geschwindigkeit einer Behördenantwort, und das ohne Telekom und Fax !!!)

„ dem Herrn Bürgermeister zu Lengers wird eröffnet“, daß die bisherige Regelung beibehalten werden muß und eine Änderung nicht getroffen worden ist.

Bereits am 27.3.1855 berichtet Bürgermeister Brand wieder gehorsamst über „die Beschwerde des Nikolaus Eichler daselbst wegen rückständigem Nachtwächterlohn betreffend“.

Man sieht also, Lohnforderungen sind nichts Neues.

Der Bürgermeister gesteht in seinem Schreiben zu, „daß die Angabe des ... Nikolaus Eichler in Hinsicht der Rückstände



Ausschnitt aus der Schleenstein'schen Karte des Jahres 1705/10 mit den drei Lengerser „Tälern“, Jungsthal, Ludenbach, Langethal und der Werra. Rechts unten die Wegekreuzung „Bei den schwarzen Stöcken“.

des Betrages richtig ist; aber in der Gemeindekasse kein Geld vorrätig". Auch das kam damals schon manchmal vor.

1889 Im gerade in Heringen entstehenden Stadtarchiv fand ich eine „Nachweisung der Revision der Maaße und Gewichte sowie der Schankgefäße bei den Gewerbetreibenden in der Gemeinde Lengers“.

Pro 1889 / und deren Ergebnis:

Karl J. Müller, 1 Stück unrichtiges Gewicht

Heinrich Schmidt, Kaufmann und Wirth, 3 unrichtige Gewichte

Dafür gab es eine Mark Strafe und die Gewichte wurden eingezogen. Die Hohlmaße waren alle richtig!

1895 Lengers hat 282 Einwohner

1896 Erster Wasserleitungsbau in Lengers

20. Jahrhundert

1905 Die Gemeinde Lengers erwirbt das Gut - inzwischen im Besitz des Sohnes eines Justizrates Dr. Renner - für 120.000 M.
1) Dadurch konnten viele Lengerser Land



1888 *Drei-Kaiser-Jahr, Wilhelm I. (Zeichnung) dankt 91-jährig ab. Nachfolger wird sein 57-jähriger schwerkranker Sohn; dieser regiert nur 99 Tage und stirbt an Kehlkopfkrebs. Ihm folgt wiederum sein Sohn, Wilhelm II. im Alter von 29 Jahren.*

1900 *Bürgerliches Gesetzbuch BGB in Deutschland eingeführt*

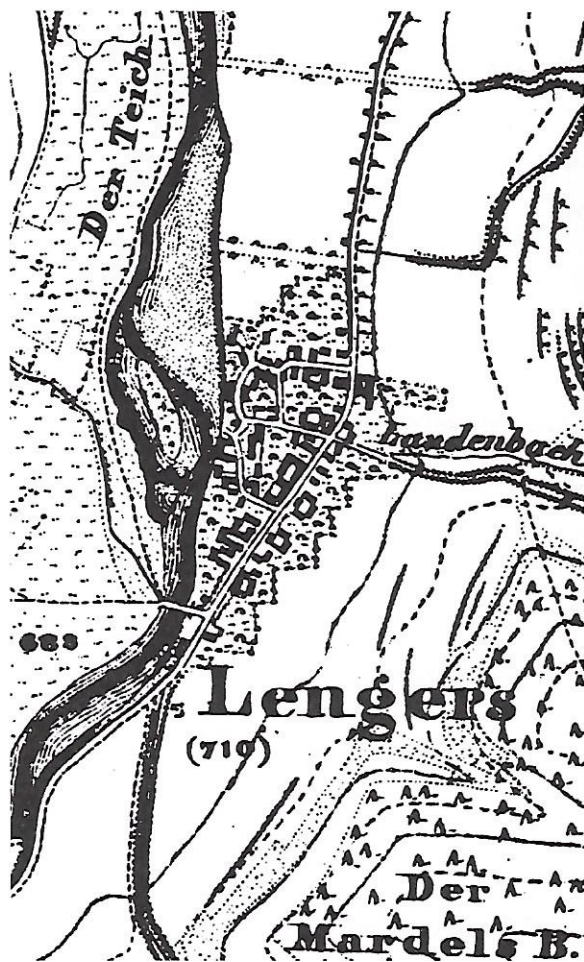
1904/05 *Russisch-Japanischer Krieg*

und Wiesen pachten und der Lebensstandard stieg etwas an.

1909 In einem Schreiben der königlichen Eisenbahndirektion Erfurt an den Gemeindevorstand in Lengens werden alle Parzellen aufgeführt, die für den Eisenbahnbau gebraucht werden. Es enthält den wichtigen Satz: „der vereinbarte Abfindungsbeitrag wird der Gemeindekasse von unserer Hauptkasse in Kürze durch die Post übersandt“. (Betragssumme ist nicht angegeben)

1910 wird eine neue Schule errichtet, das heutige Dorfgemeinschaftshaus in der Eichbergstraße. Die Schule wurde in 1953 durch einen Anbau erweitert. Später wurde die Schule geschlossen und die Kinder werden seitdem in Heringen unterrichtet. Bereits in 1903 kaufte das Kaliwerk Wintershall die Mühle in Lengens und errichtete dort eine Zentrale für die Stromerzeugung.¹⁾

Das Dorf Lengens wurde elektrifiziert und jetzt war man modern: Eisenbahnanschluß, Wasserleitung, elektrischer Strom. Durch die beginnende Kaliindustrie und das verbesserte Arbeitsplatzangebot stieg die Einwohnerzahl von Lengens.



Lengens im Jahre 1857 (Ausschnitt aus einer historischen Karte des Landesvermessungsamtes Hessen)

Erinnern wir uns:

| | | | |
|-------------|----------|------|-----------|
| 1895 | → | 282 | Einwohner |
| 1920 | → | 449 | Einwohner |
| 1939 | → | 529 | Einwohner |
| 1949 | → | 808 | Einwohner |
| 1962 | → | 947 | Einwohner |
| 1996 | → | 1061 | Einwohner |

Natürlich handelt es sich hier nicht um eine Lengenser Bevölkerungsexplosion. Trotz der beachtlichen Verluste in zwei Weltkriegen gibt es drei Gründe:

- 1) Zurückgeführte aus dem Saarland und der Pfalz 1939/40
- 2) Heimatvertriebene aus dem Osten 1945/46
- 3) Neuansiedlungen durch günstiges Bauland: Martelsberg, Pfarracker, Kornliede, Rottberg

In einem Schreiben an den Lengenser Bürgermeister vom 21. Nov. 1939 heißt es: 2) „Mit Verweis auf §20 des Reichsleistungsgesetzes vom 1.9.1939 wird mitgeteilt, daß die Gemeinde nur für 74 Quartiere in Anspruch genommen worden ist“. Im Dezember werden 115 Personen als Zurückgekehrte genannt.

1945/46 kamen weit über 100 Vertriebene aus den Ostgebieten nach Lengens, 99 Vertriebenen ausweise wurden neu ausge-

1914/18 Weltkrieg I

1919 Weimarer Republik, Ebert provisorischer Staatspräsident, später 1. Reichspräsident.

1920 Versailler Vertrag tritt in Kraft

1923 Französische und belgische Truppen besetzen das Ruhrgebiet; Inflation in Deutschland; Hitlerputsch in München.

Die Preise der neuen Woche.

In Milliarden Mark.

| | | |
|---------------------------------|------|------|
| Brost, grau (77 Pf.) | 770 | Mark |
| Brost, weiß (84 Pf.) | 840 | " |
| Schrippe (3 Pf.) | 30 | " |
| Vollmilch, 1 Liter | 300 | " |
| Magermilch, 1 Liter | 95 | " |
| Wass., 1 Kubikmeter | 210 | " |
| Elektr. Strom, 1 Kilowattstunde | 420 | " |
| Wasser, 1 Kubikmeter | 210 | " |
| Bricketts, Benter frei Steuer | 1981 | " |
| Straßenbahn | 150 | " |
| Brief, Berlin | 40 | " |
| Brief, außerhalb | 80 | " |
| Postkarte, Berlin | 16 | " |
| Postkarte, außerhalb | 40 | " |
| Telephongespräch (10 Pf.) | 100 | " |

1933 Machtübernahme Hitlers; über 6 Millionen Arbeitslose in Deutschland

1936 Olympische Spiele in Berlin

1939/45 Weltkrieg II

geben, wobei natürlich die Kinder auf den Elternausweisen nicht mitzählten. Es war die Zeit der Lebensmittelkarten. Im Heringer Archiv fand ich eine genaue Abrechnungsliste der „ausgegebenen Lebensmittelkarten und sonstigen Bezugsnachweise für Normalverbraucher, Teil- und Selbstversorger für die 124./125. Zuteilungsperiode vom 1.3.1949 - 30.3.1949“. Auf dem Umschlag befindet sich eine Einzelaufstellung der Haushaltungen:

| | | |
|--------------------------------|-----------------|-----|
| Haushaltungen mit | 1 Person | 9 |
| Haushaltungen mit | 2 Personen | 40 |
| Haushaltungen mit | 3-5 Personen | 129 |
| Haushaltungen mit | 6 u. mehr Pers. | 36 |
| Einzelpersonen als Untermieter | | 3 |

Wo gibt es heute noch Einzelhaushaltungen mit 6 und mehr Personen? Dabei ist 1949 noch gar nicht so lange her.

1953 kommt ein Schreiben durch Eilboten aus Kassel zwecks Ankauf von Gelände für die Errichtung eines 6-Familienhauses für die Zollbehörde. Kurz darauf wurde das Haus in der Langenthaler Straße gebaut.

1970/71 wird Lengers Ortsteil von Heringen.

1945 Einsatz von US-Atombomben in Japan

1946 Erste Hessische Landesregierung

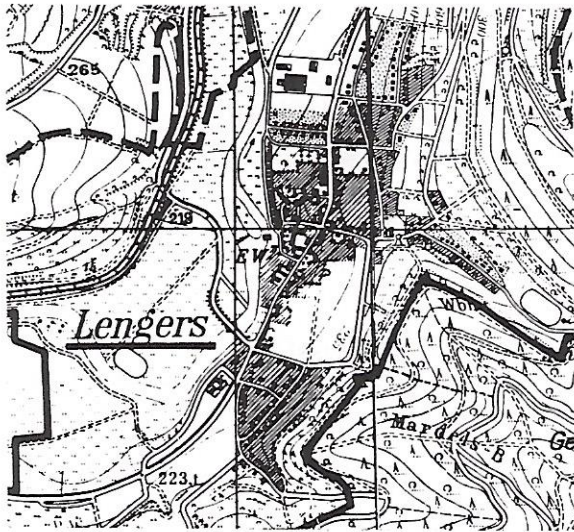
1949 Gründungen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland



Die innerdeutsche Grenze vor Errichtung der Sperranlagen; noch war es relativ einfach die Grenze zu passieren.

1975 wird Lengens Landessieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ in der Gruppe A2, Orte über 1000 Einwohner. Rotensee wurde damals Sieger in der Gruppe A1, Orte unter 1000 Einwohner. Die Siegesfeier fand übrigens damals im tiefsten Südhessen, in Waldmichelbach-Oberschönmatte statt.

1996 feiert Lengens die erste urkundliche Nennung vor 600 Jahren.



Kernort Lengens im Jahre 1996

1989 Ende der DDR und Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten

Stationen der Gebietsreform

Wölfershausen

15.09.1968 Eingliederung laut Urkunde des Hessischen Innenministerium, Aufnahme-Anschluß laut Auseinandersetzungsvertrag.

Lengens

30.11.1970 Eingliederung laut Grenzänderungsvertrag

31.12.1970 Eingliederung laut Urkunde des Hessischen Innenministeriums.

Bengendorf

01.10.1971 Eingliederung laut Grenzänderungsvertrag vom 05.09.1971

16.12.1971 Aufsichtsbehördliche Genehmigung des Grenzänderungsvertrages durch den Landrat des Kreises Hersfeld-Rotenburg

Leimbach

16.11.1971 Eingliederung laut Grenzänderungsvertrag

31.12.1971 Eingliederung laut Urkunde des Hessischen Innenministeriums

Herfa

01.08.1972 Eingliederung durch Gesetz vom 11.07.1972

- Grenzänderungsvertrag vom 16.09.1971 zum 31.12.1971 war bereits abgeschlossen -

Widdershausen

01.08.1972 Durch Gesetz vom 11.07.1972

Kleinensee

01.08.1972 Durch Gesetz vom 11.07.1972

¹⁾ Wolfgang Fischer: Die Lengenser Mühle im 17. Jahrhundert, MHL 1983, Nr. 23

²⁾ Archiv Heringen

ie Eichburg

Den Eichberg östlich von Lengers kennt jeder. Die Eichburg östlich von Lengers kennt keiner. Oder?

In einem 1994 erschienenen Buch finden wir folgende Eintragung:¹⁾

„Zwischen Heringen und Lengers lag auf der Randhöhe rechts der Werra auf einem schmalen Sporn eine frühe Burganlage. Sie ist im Gelände nur noch schwach erkennbar, da Schutzgräben vermutlich eingeebnet wurden. Steinreste sollen angeblich noch Mitte des 19. Jahrhunderts abgeräumt worden sein. Urkundlich wurde die Burg nicht erwähnt. Man nimmt an, daß sie im 13. Jahrhundert den Herren von Hornsberg gehörte und als Raubnest zerstört wurde.“

Annahmen und Vermutungen also, ganz im Gegensatz zur Burg Hornsberg auf der Hornungskuppe westlich der Werra über Widdershausen. Über diese gibt es eine Menge Zeugnisse und Urkunden, sogar noch Fundamentreste sind zu finden, die bei Wandertagen unserer Heringer Schüler nach Bodesruh immer Aufmerksamkeit erregten. Das ist heute wegen des Salzberges etwas schwieriger geworden. Aber man stelle sich vor, zwei Burgen in Sichtweite zueinander, wäre das nicht eine touristische Attraktion im mittleren Werratal ?

Im *Friedewalder Salbuch*²⁾ von 1579 heißt es unter dem Heringer Gehölz: „Ein Kopf, genannt die Wynterssburgk, allda vor Zeiten ein Schloß soll gewesen sein“. Von einer „villa Wintersberg“ ist bereits 1261 die Rede, was ich an früherer Stelle schon erwähnt habe.

Eine villa konnte sowohl ein Dorf, ein Gutshof, ein Landhaus oder anderer ländlicher Besitz gewesen sein. So heißt es, daß der in der Lengerser Gemarkung liegende Teil des Heringer Pfarrlandes ein Geschenk der Eichburgbewohner gewesen sei.³⁾

Der ehemalige Heringer Pfarrer *Johannes Schlottmann* schrieb 1720 einen Bericht an das Kasseler Konsistorium: „Die Eichburg, oder Windersburg, dieses Schloß hat gelegen zwischen Heringen und

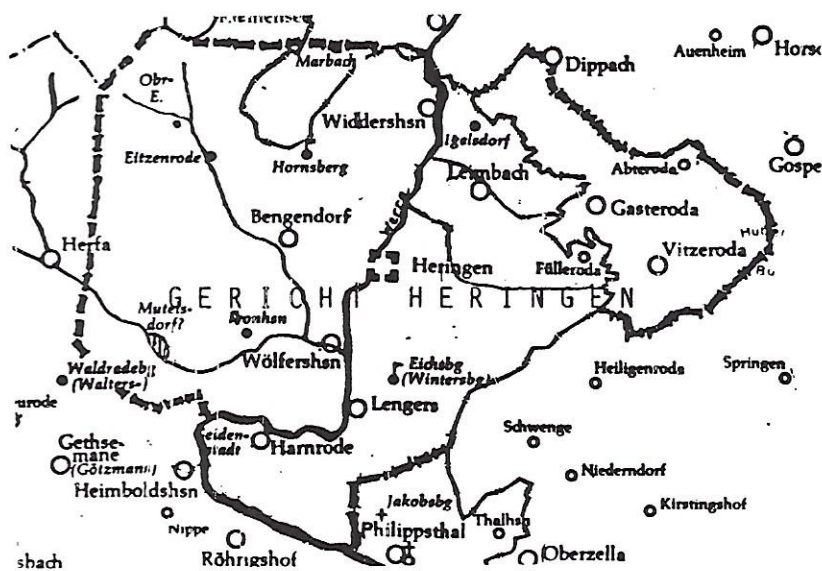
Lengers vor dem Jungstel auf der Spitze des Berges". Es folgen dann „Taten“, die im Rauben bestanden haben, „ wie denn unsere Alten von ihren Alten gehört“. In diesem Zusammenhang wird auch das Markershäuser Schloß Brandenfels genannt; alle drei sollen sich gegenseitig Zeichen gegeben haben, wenn eine erfolgversprechende Räuberei anstand. Als Pfarrer war Schlottmann jedoch nicht so sehr an der Räuberei vergangener Zeiten interessiert, sondern an den überlassenen Äckern. „So hat das Schloß Eichburg der Pfarrei Heringen durch Vermachung der Lengrischen Pfarrgüther ein unvergessliches Andenken gestiftet.“⁴⁾

Alfred Schulze hat eine weitergehende Vermutung: „Diese sagenhafte Ritterburg mag einst hier oben gelegen sein, um mehrere Schutzaufgaben für das hier vermutbare alte Königsgut, nachher Besitz der Reichsabtei Fulda, und die zahlreichen frühen Fernwege zu erfüllen, denn sie überwachte nicht nur die Furten von Heimboldshausen und oberhalb von Heringen..... sondern zugleich auch den großen Verkehrsknotenpunkt oben auf der breiten Fläche in Höhe 447.“⁵⁾ Dieser „Diebspfad“ wurde in der Staufferzeit verboten und so gab es nichts mehr zu überwachen. Außerdem wissen wir, daß nach der Blütezeit der adligen Ritter viele ins Raubrittertum abglitten, eine Art Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für ausgefallene Einnahmen.

J.H. Gebauer - Essen schreibt in MHL 1922 einen Bericht über „Hornsberg und Eichburg in der Geschichte.“⁶⁾ Er schildert die Eichkuppe als „einen kahlen Berg, der außer einer mäßigen Fernsicht über wenige Nachbardörfer keine Besonderheit bietet.“ Auf diesem „kahlen Berg“ steht heute ein Fernsehsumsetzer. Ob die Bundespost bei ihren Fundamentierungsarbeiten etwas gefunden hat? Historische Fakten besitzen wir also nicht. Dafür gibt es Erzählungen und Sagen. So soll zwischen Eichburg und Burg Hornsberg ein Verbindungsweg bestanden haben, was auf gemeinsame Eigentümer der beiden Burgen schließen ließe. Gebauer beschreibt den Verlauf ziemlich genau und berichtet, „daß bei einem Hochwasser in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts“ Wiesenboden im Werragrund fortgespült wurde und ein Augenzeuge sagte, er habe einen ca. 3 m breiten gepflasterten Weg gesehen. Manche sprechen sogar von einem unterirdischen Gang, was ich bei dem Gelände und der Entfernung für unmöglich halte. Ein Viehhaus der Eichburg habe im Jungstel bei einem Teich und Brunnen gestanden, der seinen Ausfluß in die Werra hatte. Der Teich wurde 1860 zugeschüttet. Andere vermuten eine Vorderburg (auf der Eichkuppe) und eine Hinterburg (auf dem vorderen

Eichberg). Wenn ich aus meinem Fenster zum Eichberg hochsehe, wäre das eine gewaltige Burganlage gewesen.

Wie dem auch sei, noch im letzten Jahrhundert, so um 1850/60 herum sollen Lengerser Bauern Steine von der Eichburg geholt haben, um ihre Höfe zu pflastern. Also, liebe alte Lengerser, sehen Sie einmal nach, ob etwas übrig geblieben ist. Und wenn Sie als Lengerser zum Eichberg spazieren gehen, denken Sie an die Eichburg oder Wintersburg, wie schön wäre es dann, wenn man auf halber Höhe Rast machen könnte zur Burgbesichtigung oder, noch besser, einkehren könnte ins „Schloßcafé Eichburg“.



←
Das Gericht Heringen

- | | | |
|--------|-----------------------------|--|
| 1) | <i>Rudolf Knappe</i> | Mittelalterliche Burgen in Hessen, 1994 |
| 2) | <i>Salbuch</i> | Mittelalterliche Bücher mit Abschriften von Grunderwerbssurkunden |
| 3), 4) | <i>Johannes Schlottmann</i> | Pfarrer von Heringen, Berichte von 1720 |
| 5) | <i>Alfred Schulze</i> | Zur Vor- und Frühgeschichte im östlichen Seulingswald, Zeitschrift des Vereins für Hessische Geschichte u. Landeskunde |
| 6) | <i>H. J. Gebauer, Essen</i> | Burg Hornsberg und die Eichburg in der Geschichte MHL 1922 |



Zur Geschichte der Lengerser Schule

Einer der vielen Berichte ¹ von den schrecklichen Ereignissen des Dreißigjährigen Krieges enthält einen kurzen Hinweis auf die Existenz einer Schule in Lengers zu jener Zeit. Im Frühling 1623 hatte der kaiserliche Feldherr *Tilly* sein Hauptquartier in Hersfeld aufgeschlagen. Vier seiner Regimenter quartierten im Bereich Vacha und Creutzberg (Philippsthal) und verschafften sich in den Ortschaften des Werratales ihren Unterhalt für Mann und Roß nach dem damals gültigen Grundsatz: „Der Krieg muß den Krieg ernähren“. Es kam zu Auseinandersetzungen zwischen Soldaten und Bauern, auch in Heringen, wo tillysche Reiter um Pfingsten 1623 das Dorf stürmten. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Die Bauer warfen die Gewehr nieder Drei werden stracks tot geschossen und unter denselben *der Schuldiener von Lengers* im Pfarrhaus, viel werden heßlich verwundet,“. Der hier genannte „Schuldiener“ war zwar der für Lengers zuständige Lehrer (also kein Hausmeister oder Pedell), aber ganz im Rahmen des damals möglichen Entwicklungsstandes einer Dorfschule.

Mit der Ausbreitung des Christentums in unserer Heimat ab der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts hatten sich Schulen in den Klöstern (wie z.B. in Fulda und Hersfeld), später auch sogenannte Stiftsschulen (wie z.B. in Hünfeld, Rasdorf und Rotenburg/Fulda) und Pfarr- und Stadtschulen (z.B. in Sontra) ² entwickelt. Aber sie alle - auch die „Alte Klosterschule zu Hersfeld“ (gegründet 1570) - ließen die Bevölkerung auf dem flachen Lande unberührt.

Erst in der Reformationszeit bahnte sich langsam ein Wandel an. *Luther* schrieb 1524 „An die Ratsherren aller Städte deutschen Landes, daß sie christliche Schulen aufrichten sollen“. In den Dörfern aber fehlten alle Voraussetzungen. Es gab keine Lehrerausbildung, keine Lehrer, keine Schulsäle oder gar Schulhäuser. Vor allem aber fehlte es an Geld, um das alles zu bezahlen, zumal in den Notzeiten des Bauernkrieges und des Dreißigjährigen Krieges. So waren zunächst die Pfarrer verpflichtet, Unterricht zu organisieren. Der Heringer Pfarrer (Lengers war eine seiner Filialgemeinden) hatte offenbar den eingangs genannten „Schuldiener“ beauftragt, diese Aufgabe in Lengers zu übernehmen. In der Mehrzahl der

Fälle waren die dazu Ausersehenen die Küster (auch „Opfermänner“ genannt) der jeweiligen Gemeinden. Sie waren bei allen Amtshandlungen des Pfarrers anwesend und konnten so aufnehmen, was sie ihren Schülern in erster Linie beizubringen hatten: Bibelinhalte, Kirchenlieder, Katechismustexte. Da der Küster für seine Dienste durch Nutzung von Kirchenländereien und evtl. durch Naturalien aus den sog. „Sack- und Fruchtzinsen“ der Pfarrei Heringen entlohnt wurde, brauchte man ihm für seine Unterrichts-tätigkeit nur eine geringe zusätzliche Entschädigung zu geben. So erhielt „der Schulmeister zum Lenders“ laut „Kirchenkompetenz Heringen 1658“ zehn Metzen Getreide³.

Durch den größer werdenden Einfluß des Landesherrn auf die Entwicklung des Schulwesens wurden nicht selten ausgediente Soldaten als Lehrpersonen eingestellt. So erwähnt die „Spezial-Beschreibung der Dorfschaft Lengers, Unteramts Friedewald, Anno 1770“ im § 19 „1 Feldscher so zugleich Schule hält“, also wahrscheinlich einen (ehemaligen ?) Militärarzt ohne medizinische Ausbildung⁴.

Immerhin hatte Lengers nach diesem Bericht bereits „Ein Gemeindeschulhaus, welches ein zeitiger (gegewartig tätiger) Schulmeister bewohnt“. Nicht in allen Dörfern unserer Heimat war man so fortschrittlich. So wird im Jahre 1751 berichtet: „ . . . die Gemeinde Holzheim muthete ihrem jetzigen Schulmeister *Gischler* an: Er sollte in dem Dorf herumziehen und Schul halten“.⁵

Die Anzahl der Schüler, die der Lengerser Schulmeister damals zu betreuen hatte, ist uns nicht bekannt. In der vorgenannten Spezialbeschreibung von 1770 heißt es: „Es befinden sich dermalen dahier 42 contribuable (= steuerpflichtige) Häuser oder Feuerstätten und sind darinnen jetzo wohnhaft 40 Männer, 48 Weiber, 50 Söhne, 64 Töchter, 5 Knechte, 8 Mägde, 1 Lehrjunge, in Summa 216 Menschen“. Natürlich waren nicht alle 114 Söhne und Töchter schulpflichtig; in dieser Zahl sind sicher auch die schulentlassenen Jugendlichen enthalten. Aber eng ging es im Gemeinde-Schulhaus zu, da auch die Harnröder Kinder in Lengers unterrichtet wurden. Allerdings war der **Schulbesuch** sehr unregelmäßig. Zwar hatte der Landgraf Karl von Hessen 1726 die allgemeine Schulpflicht befohlen, aber die Kinder galten für die bäuerliche Bevölkerung als unentbehrliche und billige Arbeitskräfte. Die Feldarbeit ging vor, zumal der Schulbesuch bezahlt werden mußte. In der Spezialbeschreibung von 1770

heißt es: „Es bekommt aber ein zeitiger Schulmeister an ständiger Besoldung jährlich 23 13/32 Garben Korn, 23 13/32 Garben Gerste und von jedem Haus einen Laib Brot. An Accidentien (= Nebengebühren): Von jedem Kind vor die **Winterschule** 5 albus (= Weißpfennig, auch Silbergroschen), vor die **Sommerschule** 2 ½ albus, vor Begräbnis eines Alten 8 albus, eines Jungen 8 albus, vor Copulation (= Trauung) 8 albus, von einer Kindertaufe ehelich 3 ½ albus, unehelich 16 albus“. Die sogenannte Sommerschule fiel an vielen Orten ganz aus, und „für völlig unnütz erachtete man die Schulausbildung der Mädchen“⁶. Erst das Schulgesetz von 1888 brachte die Aufhebung des Schulgeldes und damit die Verwirklichung der **allgemeinen Schulpflicht**.

Die großen politischen und gesellschaftlichen Wandlungen des 19. Jahrhunderts (Revolution, Restauration, industrielle Revolution, soziale Frage) beschleunigten die Entwicklung des ländlichen Schulwesens enorm. 1799 wurde in Kassel ein Schullehrerseminar eingerichtet. Aus diesen Anfängen entstanden die beiden Seminare in Homberg/Efze (1835) und Schlüchtern (1836). Von da an galt: es wird kein Lehrer mehr in Stadt und Land angestellt, der nicht auf einem Seminar vorgebildet ist. Die Ausbildung nach dem Volksschulabschluss dauerte sechs Jahre: drei Jahre Präparandie und drei Jahre Seminar. Nach der staatlichen Abschlußprüfung mußte ein zweites Examen nach zwei bis fünf Jahren Dienstzeit absolviert werden. Erst mit dieser Neuordnung war das Amt des **Volksschullehrers als Hauptberuf** etabliert, wenn auch die Verknüpfung mit dem Kirchendienst (zuletzt nur noch Organistendienst) und die sogenannte „geistliche Schulaufsicht“ (die Pfarrer waren Schulinspektoren) bis 1920/21 erhalten blieben. Für die am Seminar ausgebildeten Lehrer setzte die Regierung ein Jahresgehalt fest. Es betrug:

1855 = 100 Taler, 1868 = 200 Taler, 1874 = 260 Taler, 1897 = 1000 Mark

Diese Gehälter wurden um die „competenzmäßigen Bezüge“ gekürzt (in Lengers u.a.: Ablösegeelder für ursprüngliche Naturalbezüge, Landnutzung, kirchliche Bezüge, Angelgeld).

Die neuen Seminarlehrer unterwiesen ihre Schüler nach den verbindlichen Schulordnungen zwar auch noch in „kirchlicher Lehre“ (6 Wochenstunden Religion), in steigendem Maße aber auch in **Schreiben, Lesen, Rechnen** und in den sogenannten **Realien**. Bei der

Landbevölkerung setzte sich die Einsicht durch, daß nur Wissen und geistige Fähigkeiten die Teilnahme am industriellen Fortschritt, am wirtschaftlichen Wohlstand, am gesellschaftlichen Aufstieg möglich macht. Wo früher Gleichgültigkeit, ja Ablehnung des Schulwesens beklagt werden mußten, setzte sich die dörfliche Bevölkerung nun häufig für ein gutes Schulwesen ein.

Maßgebend für die Auswahl der Dorfschullehrer war die Aktivität des **örtlichen Schulinspektors**, des Pfarrers also. Als im Jahre 1840 ein neuer Lehrer für Lengers gesucht wurde, legte sich der zuständige Pfarrer *Grau* aus Heringen mächtig ins Zeug, wie aus alten Akten des Staatsarchivs Marburg hervorgeht⁷. Unter dem 12. Mai 1840 ließ ihn der Landrat *Hartert* um „baldige, fällige Äußerung zur gemeinschaftlichen Berichterstattung an Kurfürstliche Regierung zu Fulda“ ersuchen. Der Seminarist *Friedrich Schönwald* aus Eisenach hatte gebeten, ihm „die vacante Lehrerstelle zu Lengers gütigst zu übertragen, wodurch (ihm) eine seit schon längerer Zeit gewünschte Gelegenheit gegeben würde, im Amte als Schullehrer für der Menschen Wohl tätig zu sein und durch treue Pflichterfüllung und sittlich gutes Betragen zu zeugen, daß (seiner) würdigen Lehrer Bemühen an (ihm) nicht vergeblich gewesen ist“. Pfarrer *Grau* meint dazu, „daß wenn gleich das vorgelegte Zeugnis ehrenvoll ist, eine Prüfung des Competenten (= Mitbewerber), einmal wegen des Organistendienstes, , dann aber überhaupt rathsam erscheint, da die Erfahrung gelehrt hat, daß mehr aus Sachsen nach Hessen übergetretene Lehrer den Erwartungen nicht ganz entsprochen haben“. Zum Schluß aber mahnt der besorgte Ortsschulinspektor: „Übrigens läßt es meine Fürsorge für die Schule nur dringend wünschen, daß derselben recht bald wieder ein eigener Lehrer vorstehe,“. Die Kurfürstliche Regierung lehnt daraufhin den „Sachsen-Weimar-Eisenach“-ischen Bewerber ab und weckt Hoffnungen auf die im November 1840 in Schlüchtern zur Prüfung anstehenden etwa zwanzig Seminaristen. Diese Hoffnung erfüllt sich offenbar nicht, denn am 22. Juli 1841 berichten das Kreisamt zu Hersfeld und der Pfarrer *Grau* zu Heringen gemeinsam „ganz ergebenst“, „daß aber die Lengerser Schulstelle zu lange (schon über zwei Jahre) vacant ist, als daß auf deren baldigste Wiederbesetzung nicht ernstlichst Bedacht genommen werden müßte.- . . . Der Ortsvorstand hat dieserhalb die bitterste Klage geführt und namentlich behauptet, daß der Lehrer *Wiegand* (= Vertretungslehrer aus Wölfershausen) in der Regel wöchentlich nur zweimal, manchmal auch wohl einmal und mitunter gar kein mal die Woche in Lengers Schule halte.- Unter solchen Umständen ist für die Schule zu Lengers nicht viel besser als gar nicht gesorgt.“

Inzwischen hat der Pfarrer *Grau* eine für die damalige Zeit revolutionäre Eigeninitiative entwickelt. Unter dem 13. Juli 1841 hat er den für Lengers vorgeschlagenen Schullehrer *Rudloff* zu Gershausen abgelehnt und dem Kreisamt gleichzeitig ganz trocken mitgeteilt: „Zudem hat sich ein Zögling des Homberger Seminars, *Heinrich Pfaff* aus Oberlengsfeld, dem in jeder Beziehung eine bessere Ausbildung und Befähigung zuzutrauen ist, um die Schulstelle zu Lengers beworben, und habe ich, der Kürze wegen (wohlbemerkt: unter Mißachtung des Dienstweges !), sofort ein Gesuch der Kurfürstlichen Regierung zu Fulda eingereicht, welches hoffentlich berücksichtigt werden wird.“ Der Pfarrer *Grau* muß ein beträchtliches Ansehen genossen haben, denn in dem oben zitierten Schreiben vom 22. Juli 1841 stimmt der übergangene Landrat *Hartert* dem Ortsschulinspektor ohne Groll zu. Und so verfügt die „Kurfürstlich-Hessische Regierung der Provinz Fulda“ unter dem 17. August 1841 die provisorische Einweisung des Schulamts-Candidaten *Heinrich Pfaff* in die Schulstelle Lengers („Dienstanweisung“ im Anhang). Pfarrer *Grau* scheint mit dem von ihm protegierten Lehrer *Paff* zufrieden gewesen zu sein. Auf seine Empfehlung hin hat ihn am 21. September 1841 der zuständige „Superintendent der Kirchen und Schulen an Fulda und Werra“, Herr *Schüler* aus Allendorf, „Namens seiner Hoheit des Kurprinzen und Mitregenten zum Kirchendiener zu Lengers und Harnrode provisorisch auf ein Jahr ernannt und bestätigt...“

Zehn Jahre später gab es erneut Schwierigkeiten mit der Schulstelle Lengers. Am 29. August 1851 mußte der Pfarrer *Grau* einen Bericht vorlegen „..... über diejenigen Schullehrer und Schulamtskandidaten, welche sich um die erledigte Schulstelle zu Lengers gemeldet haben, nebst Antrag des Verwaltungsamtes zu Hersfeld und des genannten Pfarrers bezüglich der Wiederbesetzung derselben“. Die Schule Lengers war also wieder ohne Lehrer. -

Die einzige erhaltene (oder: entstandene ?) Schulchronik von Lengers beschreibt die Zeit vom 1. Januar 1900 bis zum 31. Juli 1970. Sie gibt etwas von dem oben skizzierten Bewußtseinswandel der Landbevölkerung wieder. In der einführenden Stellenbeschreibung berichtet der Lehrer Jakob Keiser: „Die Leute sind meistens sehr gefällig und freundlich gegen den Lehrer“. Knapp drei Seiten weiter - nach Notizen über Schulfeste und Wanderungen - folgt ein ausführlicher, von Freude und Stolz durchdrungener Bericht über die Einweihung der neuen Schule (jetziges Dorfgemeinschaftshaus) am 28. November 1910.

Bis zu diesem Zeitpunkt hatte der Lehrer *Jakob Keiser*, geb. am 30. Juni 1856 zu Solms, bereits 32 ½ Jahre in der alten einklassigen Schule Lengers gearbeitet. Das Fachwerkgebäude stand nördlich gegenüber der Kirche (jetzt Grundstück Altmüller). „Zu gleicher Erde befindet sich Wohnstube und Schlafkammer des Lehrers. Die Wohnstube ist freundlich, aber niedrig. Außerdem hat der Lehrer nur noch ein kleines heizbares Stübchen und ein Kämmerchen. Die Wohnung ist darum für eine starke Familie sehr beschränkt. Im zweiten Stock liegt das Schulzimmer gerade über der Wohnstube des Lehrers, welches besonders bei Krankheitsfällen sehr unangenehm ist. Die Schulstube ist 6,70 m lang, 5,90 m breit und 2,20 m hoch. Die Zahl der Schüler bewegt sich in der Regel zwischen 80 und 90.“⁸ Sie waren in Unterklasse (1.-4. Schuljahr) und Oberklasse (5. - 8. Schuljahr) aufgeteilt und wurden meistens getrennt unterrichtet.

Welch ein Ereignis muß es für das Dorf, besonders aber für die Schulkinder und ihren Lehrer, den Kantor Keiser, gewesen sein, als vor 86 Jahren das **neue Schulhaus** mit zwei großen Klassenräumen, zwei großzügigen Lehrerwohnungen und Nebengebäuden bezogen werden konnte. Der Chronist nannte es „ein Schmuckstück des ganzen Tales“; und der zur Einweihung erschienene Königliche Landrat von Grunelius stellte beeindruckt fest, „heute stehe im ganzen Kreise kein Schulgebäude, das diesem vergleichbar sei“.⁹

Auch personell war es ein Neuanfang: aus der Einlehrerschule wurde nun in Lengers die seit 1872 in Preußen eingeführte dreiklassige Schule mit zwei Lehrern. Von jetzt an gab es eine Ober-, eine Mittel- und eine Unterklasse. Am 1. Oktober 1910 erhielt der 21-jährige Schulamtsbewerber *Ernst Richter* aus Frankenberg die neu errichtete zweite Lehrerstelle. Er und auch die ihm folgenden *Valentin Emmerich* aus Rotensee und *Konrad Hofmann* aus Friedewald blieben nur kurze Zeit in Lengers.

Am 1. Februar 1918 aber wurde der in der Schwalm geborene Lehrer *Heinrich Stamm* von Rechtebach, Kreis Eschwege auf die zweite Lehrerstelle versetzt. Als der Schulleiter und Kantor Jakob Keiser am 1. Oktober 1921 nach 44-jähriger Wirksamkeit in den Ruhestand trat, wurde Stamm die erste Lehrerstelle übertragen. Er war genau 34 Jahre in Lengers tätig. Nach einem Jahr, am 1. Oktober 1922, kam der in Kassel geborene Lehrer *Johann Stieglitz* auf die zweite Lehrerstelle. 1952 wurde er Hauptlehrer und Schulleiter. Nach fast 40-jähriger Tätigkeit in Lengers schied er am 30. März 1962 wegen Erreichens der Altersgrenze aus dem



Schuljahrgänge 1899 bis 1902, rechts Kantor Jakob Keiser

Amt. So trat zu Beginn der zwanziger Jahre eine große Kontinuität in der Lehrerversorgung der Lengerser Schule ein. Dreißig Jahre lang gab es keinen Lehrerwechsel mehr. Die damaligen Stelleninhaber sind daher noch vielen Lengersern gut bekannt.

Die **Kriegsjahre**, 1939 bis 1945, im Spiegel der Schulchronik, zwangen zu vielen außerunterrichtlichen Tätigkeiten. Zur Stärkung der „autarken Wehrwirtschaft“ mußte ständig gesammelt werden: Tee- und Heilkräuter (Brombeer- und Himbeerblätter, Holunder- und Lindenblüten, Huflattich- und Brennesselblätter und viele andere mehr, insgesamt 22 Sorten), Wildfrüchte (Bucheckern, Ebereschenebeeren, Heidel- und Brombeeren, Hagebutten, Schlehen und Himbeeren), Altstoffe (Lumpen, Knochen, Eisen, Papier, Nichteisenmetalle, Schweinehaare). - Daneben wurden die Schulklassen zu Arbeitseinsätzen herangezogen: Waldarbeit unter Aufsicht des Revierförsters, Flachs- und Rapsjäten, Kartoffelkäfersuchen u. a.

Besondere Aktivität entwickelte die Lengerser Schule auf dem in hiesiger Gegend fremdartigen Gebiet der **Seidenraupenzucht**. Im Mai 1938 wurde vom Schulverband ein Schullehrgarten (heute Kinderspielplatz in der Eichbergstraße) angelegt. In ihm ließ die Gemeinde 150 Maulbeersträucher anpflanzen, deren Pflege die Schüler der Oberstufe übernehmen mußten. Mit den Blättern wurden ab Sommer 1940 die im oberen Schulsaal gezüchteten Raupen vier Wochen lang von den Kindern gefüttert, und zwar bis zu fünfmal pro Tag. Danach spannen sich die Raupen in ihre Kokons ein, die dann aus der in den Zuchtgestellen liegenden Holzwolle abgesammelt wurden. Bis zu drei Kilogramm Seidenkokons konnten so in jedem Kriegssommer an die Deutsche Spinnhütte in Wanfried abgeliefert werden. Sie dienten hauptsächlich zur Herstellung von Fallschirmseide.

Ab 1. Mai 1949 wurde wegen der wachsenden Schülerzahlen im Schulverband Lengers-Harnrode die **dritte Lehrerstelle** errichtet. Stelleninhaber war der apl. Lehrer *Gerhard Winkelmann* aus Harnrode (geb. in Stettin). Die nun vorhandenen drei Klassen mit ca. 150 Schülern machten Nachmittagsunterricht notwendig, so daß nach längeren Verhandlungen am 25. Oktober 1952 das Richtfest für den **zweiklassigen Anbau** an die 1910 errichtete Schule gefeiert werden konnte. Vom 7. Januar 1954 ab wurde dann in drei Klassenräumen unterrichtet. Die Schülerzahlen pendelten in dieser Zeit um 130 herum.

Nach der Pensionierung des Hauptlehrers *Stieglitz* wurde die apl. Lehrerin *Ilse Wolf* (später: *Trieschmann*) in die dritte Lehrerstelle eingewiesen.

Mitte der sechziger Jahre beschloß die Kultusministerkonferenz die Verlegung des Schuljahresbeginns auf den 1. August. Durch zwei Kurzschuljahre (1.4. bis 30.11.1966 und 1.12.1966 bis 31.7. 1967) wurde die Umstellung vollzogen. Während dieser schwierigen Übergangszeit verstarb der kriegsverletzte Schulleiter *Gerhard Winkelmann* im Alter von 50 Jahren infolge Schlaganfall. Da keine Ersatz-Lehrkraft zur Verfügung stand, begann die ohnehin geplante Konzentration des ländlichen Schulwesens in sog. **Mittelpunktschulen** für Lengers früher als vorgesehen. Ab 1. April 1967 fuhren die Schüler des 5. Bis 9. Schuljahres mit dem Bus nach Heringen, um dort unterrichtet zu werden; Lengers war nur noch Grundschulstandort.

Die 70 Schüler des 1. Bis 4. Schuljahres wurden ab 1. September 1967 von der nunmehrigen Schulleiterin *Ilse Trieschmann* und dem apl. Lehrer *Peter Leckelt* versorgt. Durch Beschluß des Kreistages vom 13. Juli 1970 wurde die Grundschule Lengers zum Ende des Monats geschlossen. Ab 1. August 1970 besuchten alle Lengerser Kinder die Grund- und Hauptschule in Heringen oder sonstige weiterführende Schulen.

- 1) „Mein Heimatland“, August 1958, S. 17 f
- 2) Vgl. Demandt, S. 218 f
- 3) Schwarz, S. 30
- 4) Knaurs Lexikon
- 5) „Mein Heimatland“, Band 26, S. 76
- 6) „Mein Heimatland“, Band 26, S. 76
- 7) STAM, Akte 180, Nr. 7769
- 8) Schulchronik, S. 3
- 9) Schulchronik, S. 8

Quellenangaben:

DEMANDT, Geschichte des Landes Hessen, Kassel 1972

JAHN, in „Mein Heimatland“ (Beilage der Hersfelder Zeitung), Bd. 26, Nr. 19, 23, 24

SCHULCHRONIK von Lengers, 1900 bis 1970

SCHWARZ, Beiträge zur Geschichte der Heringer Stadtteile, Heringen 1986

STAATSARCHIV Marburg (STAM), Rep. 180 Landratsamt Hersfeld, Nr. 7769

Dienst-Anweisung

Derselbe hat das ihm übertragene Schulamt nach seinen besten Kräften treu, fleißig und gewissenhaft zu versehen, die bestehende oder noch ergehende Schul-Ordnung, sowie die Vorschriften und Weisungen seiner Vorgesetzten in Schulsachen pünktlich zu befolgen, insbesondere:

1. Die eingeführten Lehrbücher vorschriftsmäßig zu gebrauchen und im Schulwesen nichts eigenmächtig zu ändern, die etwa zweckdienlich befundenen Verbesserungen aber zur Kenntnis seiner Vorgesetzten zu bringen und deren Anordnung zu erwarten;
2. Die bestimmten Lehrstunden, ohne Krankheit oder eine sonst erhebliche, dem Pfarrer als nächstem Vorgesetzten anzuzeigende, Abhaltung, niemals aussetzen oder zu versäumen, oder vor Ablauf der Stunden den Unterricht zu schließen, und ohne Vorwissen und Genehmigung dieses Schulvorgesetzten nicht zu verreisen, zu einer längeren, als drei Tage dauernden, Abwesenheit ausser den Schulferien ebenfalls noch die Genehmigung des Landrathes einzuholen, auch bei jeder Verhinderung im Schulhalten zeitige Einleitung zu treffen, damit sein Amt so gut, als thunlich, anderweit versehen werde;
3. Das vorgeschriebene Schülerbuch genau zu führen, und die Schulversäumniß-Liste von jedem Monat alsbald nach dessen Ablaufe dem Pfarrer vorzulegen;
4. alles ihm anvertraute Eigenthum der Schule bestens zu erhalten, und besonders für stete Reinlichkeit des Lehrzimmers zu sorgen;

5. Die Büchersammlung der Schule und die vorhandenen Lehrmittel, sowie die ihm weiter dargebotene Gelegenheit zu seiner Fortbildung und tüchtigen Vorbereitung für den Unterricht gehörig zu benutzen;
6. Darauf zu halten, daß die Schuljugend nicht blos in der Schule, sondern auch in der Kirche, auf den Straßen und an anderen öffentlichen Orten sich ehrbar betrage;
7. Dieselbe mit Sanftmut und väterlichem Ernste, doch ohne zweckwidrige Nachsicht, zu behandeln, im Belohnen und im Bestrafen (welches nur nach beendigtem Unterricht Statt findet) sowohl vor aller Parteilichkeit und Heftigkeit sich zu hüten, als übermäßige Gelindigkeit zu meiden, aller irgend der Gesundheit nachtheiligen oder das Ehrgefühl erstickenden Straftaten, namentlich des Schlagens auf den Kopf, jedes fluchens und Schmähens, desgleichen ehrenrühriger Worte, welche sich auf die Eltern oder Verwandten, oder unverschuldete übele Verhältnisse oder natürliche Gebrechen der Schulkinder beziehen, sich durchaus zu enthalten;
8. über wahrgenommene Mängel der häuslichen Erziehung den Eltern oder Pflege-Eltern geziemenden Vorhalt zu thun oder hierzu den Pfarrer zu veranlassen; überhaupt
9. einen christlichen und anständigen Lebenswandel zu führen, seine Familie und seine Hausgenossen dazu anzuhalten, und durch Lehre und Beispiel auf die Veredlung und die Bildung der seinem Unterrichte anvertrauten Kinder zu frommen und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft, sowie zu treuen Unterthanen, mit Unverdrossenheit hinzuarbeiten.



Blick in das Schulzimmer 1950, hinten links Hauptlehrer Stieglitz

Die Lengerser Lehrer in den letzten 100 Jahren

| | |
|-------------------------|---|
| 01.03.1878 - 01.10.1921 | Jakob Keiser aus Solms, alleiniger Lehrer, ab Okt. 1907 Kantor |
| 01.10.1910 - 01.04.1912 | Ernst Richter aus Frankenberg, Schulamtsbewerber, 2. Lehrerstelle |
| 01.04.1912 - 01.08.1914 | Valentin Emmerich aus Rotensee, Schulamtsbewerber, 2. Lehrerstelle, am 04.08.1915 in Galizien gefallen. Sein Bild hing noch in den 30er Jahren in der Unterklasse. |
| 01.04.1917 - 01.07.1917 | Konrad Hofmann aus Friedewald, Schulamtsbewerber, 2. Lehrerstelle |
| 01.02.1918 - 01.10.1952 | Heinrich Stamm aus Zella (Schwalm), Lehrer, 2. Lehrerstelle, ab 01.10.1921 1. Lehrer |
| 01.10.1921 - 01.06.1922 | August Krüger aus Rinteln (Weser), Schulamtsbewerber, 2. Lehrerstelle |
| 01.06.1922 - 01.10.1922 | Hugo Bergener aus Untersuhl, Schulamtsbewerber, 2. Lehrerstelle |
| 01.10.1922 - 30.03.1962 | Johann Stieglitz aus Kassel, Lehrer, 2. Lehrerstelle, ab 01.03.1952 Hauptlehrer |
| 01.05.1949 - 24.03.1967 | Gerhard Winkelmann aus Harnrode, apl. Lehrer, 3. Lehrerstelle, ab April 1962 Schulleiter |
| 16.10.1952 - 01.04.1953 | Josef Schultheis aus Pilgerzell, Lehramtsanwärter, 2. Lehrerstelle |
| 18.06.1953 - 01.11.1953 | Maria Neubauer , Lehrerin, 2. Lehrerstelle |
| 01.11.1953 - 11.02.1955 | Rudolf Klepper aus Maurode, (Westf.), Lehrer, 2. Lehrerstelle |
| 11.02.1955 - 19.04.1955 | Richard Mihm aus Dörmbach (Rhön), abgeordneter Lehramtsanwärter |
| 19.04.1955 - 01.10.1960 | Paul Mutzek aus Reulbach (Rhön), Lehrer, 2. Lehrerstelle |
| 01.10.1960 - 17.11.1960 | Helmuth Schulze aus Hosenfeld (Krs. Fulda), abgeordneter Schulamtsbewerber |
| 17.11.1960 - 31.07.1967 | Otto Kadel aus Obergeis, Lehrer, 2. Lehrerstelle, ab 27.03.1967 Schulleiter |
| 01.04.1962 - 31.07.1970 | Ilse Wolf , (später Trieschmann), apl. Lehrerin, 3. Lehrerstelle, ab 01.08.1967 Schulleiterin |
| 01.09.1967 - 31.07.1970 | Peter Leckelt aus Röhrigshof, apl. Lehrer an der Grundschule |

Dienstzeiten einiger Lehrkräfte in Lengers

| | | | |
|------------------|----------|------------------|---------|
| Jakob Keiser | 42 Jahre | Paul Mutzek | 5 Jahre |
| Heinrich Stamm | 34 Jahre | Otto Kadel | 7 Jahre |
| Johann Stieglitz | 40 Jahre | Ilse Trieschmann | 8 Jahre |
| Gerh. Winkelmann | 18 Jahre | Peter Leckelt | 3 Jahre |



Wohnhaus der Familie Heinrich Schulz in der ehemaligen Hauptstraße
(heute Landecker Straße)



Foto der Familie Heinrich Schulz

Heinrich Schulz als Soldat während des 1. Weltkrieges, mit seiner Frau Katharina und den Söhnen Georg, Heinrich und Hans

Laengerscher Platt

Unser Dialekt, den die Sprachwissenschaftler den osthessisch-ostmitteldeutschen Übergangsmundarten zurechnen ¹, wird nur noch von wenigern älteren Einwohnern gesprochen, darüberhinaus aber von recht vielen jüngeren verstanden.

Das nachfolgende possenhafte Gedicht sei daher trotz schwieriger Lautumschreibung abgedruckt. Es ist aus einem anderen Dialektgebiet übernommen. Die mündliche Wiedergabe gelingt sicher nur den Lesern, die unser Platt aktiv sprechen können.

¹ Friebertshäuser: „Das hessische Dialektbuch“, München 1987, S. 54

Dee kraank Gäiß

1. Enn denn Waerrwesse dao onge
wöar e all Gäiß uff derr Waij
ganz dicht bejm Wasser ongebonge,
on es wöar kenn Maensch derrbeij.

2. Zween misseroawele betterbese Jonge,
dee schläächste enger derr ganze Sonn,
vonn allen Dejwelsstreich dörchdronge,
dee spronge emhaer net wieht derrvonn.

3. Baß uff onn dümmel dich, säht enner,
jetzt wädd enn schlemmer Strejch gemoacht:
dee all Gäiß krett jetzt - es säts je kenner - doch ach
enn spetze Dönn enn Motz gemocht.

4. Gesaecht - gedoann, daer ein Schenger,
daer packt se onn denn Henner vönn,
on daer anner schlicht sich schnaell drhenger
on zweckt err on denn Motz denn Dönn.

5. Dee Gäiß dee bleekt zom Steinerweiche,
reß eß Seil onn alles kötz onn klein
onn sprong, denn Stall ze errejche,
Bee rasend ewwer Stock onn Stein.

6. Drheim doa gobbs enn grosser Schraeck,
dee Frau - se wöar e beßche faett -
meint, dee örm Gäiß dee wällt verräck,
Onn krischt mit daemm Vehche emm dee Waett.

7. Se kocht dr Gäiß gleich allerhand Gekriedich
onn staelt ´r e waenk ze Suffe veer,
de dee Gäiß, de bleekt erbärmlich
Onn doatt bee bann ´se omm Aeng schonn wär.

8. Onn will dee Braell enns Därf niendronge,
goabs gleich enn riesegrose Schanndoal,
alles boaß Bein hat, komm oangespronge,
Dee Alle onn dee klenne Keng zemoal.

9. Onn nun wörd duschkereert zesomme, 14. „Doas hott immer geholfe“, suugs Möttche;
boas wuhl dee Gäiß suu on sich hätt. oawer es wörd noch schlemmer bee veerhaär:
Daer ein, daer säht: „De grett a Jonges!“ dee Gäiß moacht ball e richtig Maännche,
Daer anner: „Känn Gedaanke net.“ ball rammelt ´se sich uüff dr Aähr.
10. Doch gleich doa gobs enn ganz Gescheijte: 15. Se bleekt drzuu, es wöar enn Jammer,
„Eij Jonge, dee hott bestemmt dee Rutt, daer oangewaande Köhr zom Trotz,
se grett den Hals gleich obgeschneijte, Se hoall ´s net mehn uus ver Gewimmer
sonst gett se von saelwer noch kaputt!“ onn wockelt allstzu mit demm Motz.
11. „Ach wass“, suu meint enn annerer jetze, 16. Doss wönn fär ´s Möttche kuumische Denger;
„me machen dr Gäiß e scheen Klisteer, see streechelt des Gäißche nuüff on nobb,
dee hott waos enn dn Därme setze, oawer se koamm emm ´s Verraäcke net drhenger,
sonst dätt se net suu lammedeer.“ onn staellt se sich au uff dn Kopp.
12. Do geng dr Schnieder henge bej ´se, 17. Es Möttche wöar emm Gesicht fierruut,
enn sachverstaennicher klenner Bour, oawer es blecht bejm alle Taext:
onn säht: „Hott eij Verstaand von Gäiße, „Verdammt onn Schock-schwäär-Nuut,
dee moß beijn Bock, boss schwatzt eij nour!“ dee Gäiß, dee ess vrhaäxt“.
13. Jetzt wörd Gäißbocks Annemött geroffe, 18. Oawer uüff eimoal doa hott se aäbbes geroache
dee wöar enn daenn Sache sähr gewetzt; „Joa, gett ´s doß au, ich sech doa vönn ´?!
dee hott dee Gäiß enns Öhr gestoache, Jetzt honn ich mich onn woas gestoache:
däb gläich deß Bluut emm Böahn rüespretz. Omm Motz doahenge hott dee Gäiß en Dönn!“
19. Doa wörd gelacht, s ´es uüngelaun,
däb ball dr Stall eef aexploudeert.
Daer Dönn wörd ganz schnaell ruüßgezaun,
on domit woar dee Gäiß küereert.

rinnerungen eines kleinen Flüchtlingsjungen

Als ich vor kurzem von Waldshut nach Sankt Blasien im Südschwarzwald mit dem Auto unterwegs war, hörte ich eine Reportage eines deutschen Journalisten, der aus China ausgewiesen wurde und nur eine Woche Zeit hatte, das Land zu verlassen. Er sagte u.a.: „Es war die Hölle, diese Woche“. Dabei konnte er alles packen und alles mitnehmen.

Damals, in 1945, war ich 11, heute bin ich über 60 und lebe schon über 50 Jahre in Lengers, also genau ein Zwölftel des urkundenmäßigen Alters unseres Dorfes.

Es geschah am 1. November 1945. Bei uns Katholiken ist der 1. November Allerheiligen. Man geht früh in die Messe, anschließend auf den Friedhof und zündet zur Erinnerung an die Verstorbenen rote Kerzenlichter an. Als wir nichtsahnend von Klösterle nach Zuflucht (ein kleines Dorf am Fuße des Erzgebirges im Sudetenland) zurückkamen, standen Tschechen in Begleitung einiger Polizisten vor dem Haus. Wir wußten, was es bedeutete. Wir hatten ein paar Stunden Zeit und konnten alles mitnehmen, was wir tragen konnten. Wir, das waren von unserer Familie: meine Mutter, meine Tante (beider Männer waren im Krieg geblieben) ich selbst (11) und mein Bruder Manfred, 4 Jahre alt. Man kann sich gut vorstellen, was wir tragen konnten.

Natürlich waren wir irgendwie vorbereitet, denn es geschah ja fast jeden Tag im Dorf. Ein Täschchen mit wichtigen Papieren und einigen Wertsachen sollte gerettet werden. Eine Nachbarin verließ aufgeregt mit der Tasche das Haus, nur um von den davorstehenden Polizisten abgefangen zu werden. So waren wir die Tasche mit Inhalt los. Und so kommt es, daß ich noch heute ohne gültige Originalgeburtsurkunde mein Leben verbringen muß.

Vom 1. November 1945 bis Ende April 1946 verbrachten wir fast 6 Monate in einem Sammellager in Meretitz. In großen Schlaßsälen, wo man auch wohnte, schlief man auf dem Fußboden zusammen mit ca. 40 anderen Vertriebenen, je nach Größe der Säle. Wir sind also nicht geflüchtet, sondern wurden einfach rausgeschmissen. Völkerrechtlich völlig legal, denn Amerikaner, Engländer und Russen hatten sich schon während des 2. Weltkrieges auf diese Evakuierungen geeinigt.

Dann wurden in Kaaden (unserer Kreisstadt) Transporte zusammengestellt. Nach einer weiteren Woche dort wurden wir zu je 30 Personen in Güterwagen verfrachtet und los ging es: „Heim ins Reich“. Dieser nazistische Slogan von 1938 zum Anschluß des Sudetenlandes an Großdeutschland sollte jetzt bittere Wahrheit werden. Natürlich hatten sich auf Wunschlisten alle nach Bayern gemeldet, man wollte später wieder heim, und von Bayern ins Sudetenland ist es nicht weit.

Wir waren mehrere Tage unterwegs und ein Erlebnis läßt mich heute noch erschauern. Bei einem Aufenthalt in Würzburg durften wir kurz auf den Bahnsteig. Alles rundherum war schwarz, zerstörte und ausgebrannte Ruinen soweit man sehen konnte.

Endlich landeten wir im Lager Herfagrund. Es gab hier kleinere Räume, Essen wurde verteilt, und die Dauerangst wich allmählich. Dann folgte die letzte Etappe und für viele Einheimische sicher eine ärgerliche. Sie mußten von Amts wegen Flüchtlinge in ihren Häusern aufnehmen. Und so war das schöne Fachwerkhaus in der Schmiede bei der Familie Heinrich Reinhardt unsere erste Bleibe in Lengens.

Die nächsten 2 Jahre waren geprägt von der Sorge um Essen und Kleidung. Wir hatten ja nichts, was wir gegen Essen eintauschen konnten. Durch die freundliche Unterstützung der Bauern, bei denen wir mithelfen konnten, haben wir es geschafft. Außerdem gab es Beeren, Pilze, Bucheckern (für Öl); auf den abgeernteten Feldern war Ährenlesen und Kartoffelnachhacken angesagt. Bei Metzgern gab es zeitweise Wurstbrühe und in der Heringer Mühle Schrot für die gesammelten Ähren. Damals wurde ich langsam eine dünne, lange „Bohnenstange“, heute wiege ich sehr gut über 90 kg.



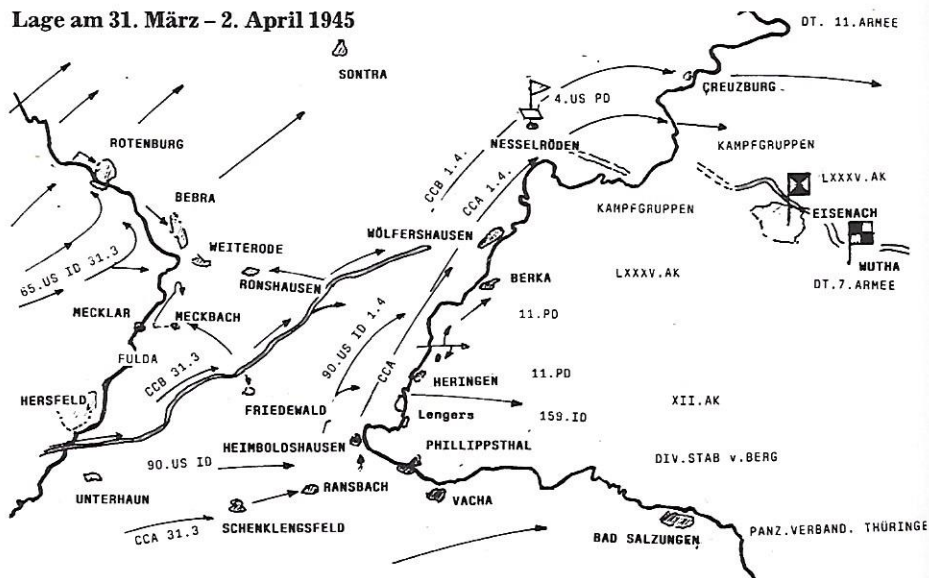
Die Amerikaner kommen

Großvater erzählte:

Es war Karfreitag, 30. März und die 13. Woche im Jahr 1945, als das Grollen der schweren Geschütze aus Richtung Limmesberg dröhnte. Der 16-jährige Kurt war mit seinem Schulfreund Hans aus Neugier nach Wölfershausen gelaufen und sie brachten den Eltern die Nachricht: „Sie kommen, die Amis, lauter Schwarze haben wir gesehen“. Unterwegs hatten die beiden zwei Karabiner und etliche Schuß Munition aufgelesen, die von den sich auflösenden deutschen Truppen stammten.

Währenddessen war Johann, der mit seiner Familie aus dem Saarland zu den Großeltern evakuiert worden war, dabei, den Keller fachmännisch nach Bergmannsart, zu sichern.

Lage am 31. März – 2. April 1945

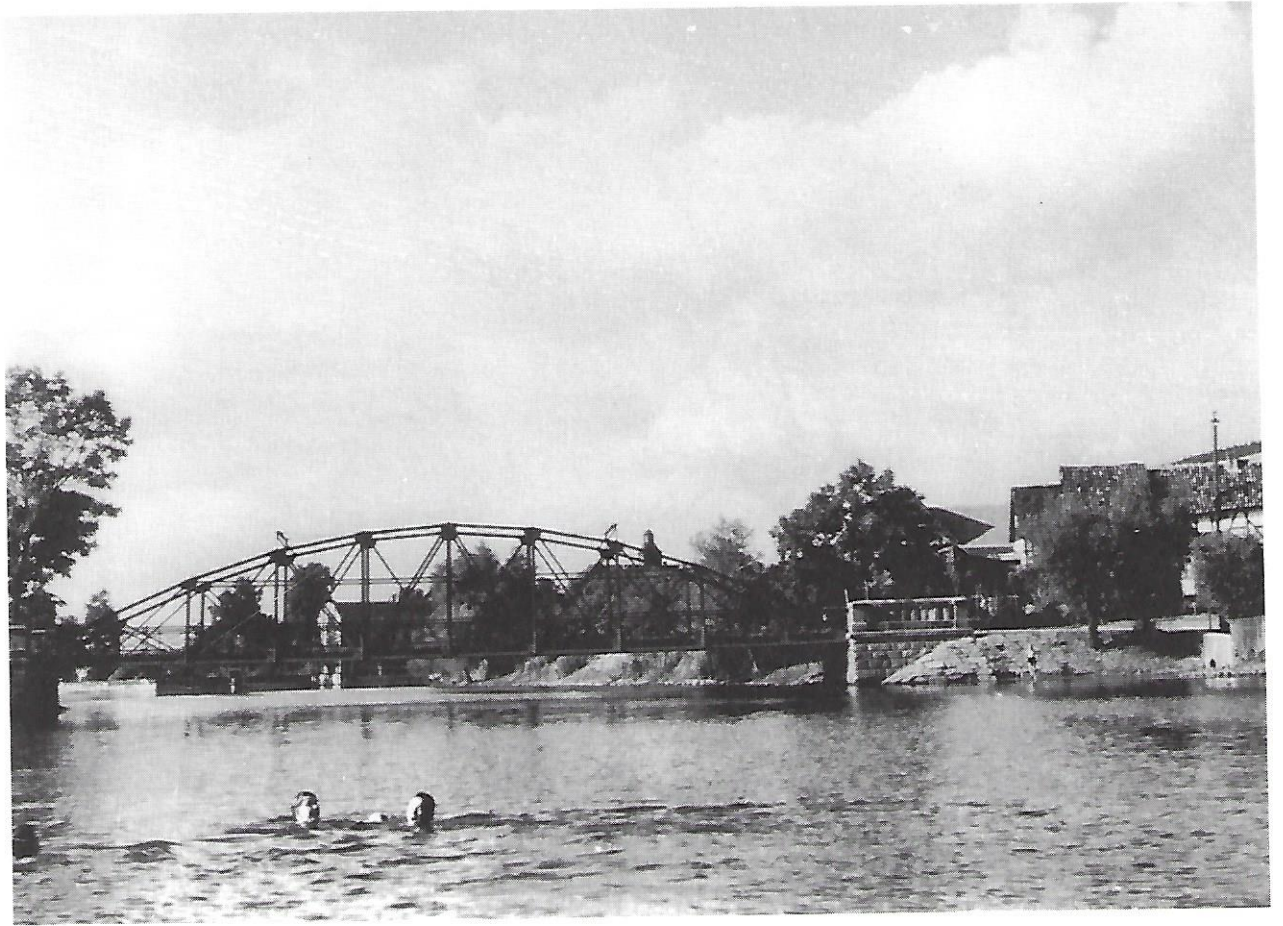


Erläuterung der Abkürzungen z. B.

| | | |
|-----------|---|---|
| 4. US PD | = | 4. amerikanische Panzerdivision |
| 90. US ID | = | 90. amerikanische Infanteriedivision |
| CCA, CCB | = | amerikanische Kampfkommandos der 4. US PD |
| XII. AK | = | XII. deutsches Armeekorps |
| 11. PD | = | 11. deutsche Panzerdivision |
| 159. ID | = | 159. deutsche Infanteriedivision |



Großvater erzählte



Die „historische“ Werrabrücke von Lengens

Auch aus der Nachbarschaft hatten sich eifrige Helfer eingefunden, die bei den Bunkerarbeiten mit Hand anlegten, um sich so einen Platz in demselben zu sichern.

Das einem Gewitter gleichende Grollen kam näher und man eilte in den vermeintlich rettenden Kellerraum. Jeder hatte das Notwendigste dabei, um ein paar Tage dort verbringen zu können. Eine Frau hatte Kriegsauszeichnungen ihres Ehemannes mitgebracht, die sie aus lauter Angst, diese könnten von den Amerikanern entdeckt werden, in Großvaters Jauchegrube versenkte. Dort landeten übrigens auch die beiden Karabiner, mit denen Kurt und Hans Lengers verteidigen wollten. Letzlich saßen die Großeltern im Kartoffelkeller, da im „Bunker“ kein Platz mehr zu bekommen war.

Es passierte Gott sei Dank nichts. Die Amerikaner besetzten das Land an der Werra, durchsuchten die Häuser nach Waffen und deutschen Soldaten. Auch die Leute, die sich mit ihrem Hab und Gut in die Wälder geflüchtet hatten, kamen in ihre Häuser zurück. Das Leben begann langsam seinen gewohnten Weg zu gehen. So half Großvater kräftig mit, um die in den letzten Kriegstagen versenkte Brücke wieder aus der Werra zu heben.

Die Anwesenheit der „Amis“ wurde zur Normalität, waren sie doch gar nicht der schreckliche Feind. Als Nachkriegskind erinnere ich mich, daß unser Bürgermeister Franz Müller bei dem fast jährlich eintretenden Wassernotstand unseres Dorfes oftmals auf die Hilfe der Amerikaner zurückgriff. Diese fuhren dann täglich mit einem Tankwagen Trinkwasser in Lengers umher. Eimer, Einkocher und andere Gefäße wurden gefüllt und mit dem Handwagen nach Hause gefahren. Übrigens, Plastikeimer und dergleichen Kunststoffbehältnisse gab es damals noch nicht, auch Einweggut war noch nicht bekannt. Es war für uns Jungens verlockend, mit den Menschen vom anderen Erdteil, Kontakt aufzunehmen. Oft fuhren Reinhold und ich mit Jim durch Lengers, wobei es immer eine Kleinigkeit zum Naschen gab. Damals war das etwas besonderes, denn „Chewinggum and chocolate“ waren für uns kaum erschwinglich - jedenfalls nicht täglich.

onntags-Arbeit

Vor etwa 200 Jahren lebte in Heringen der Pfarrer Bauer; der ritt eines Sonntags vor Tagesanbruch nach Lengens, wo er Gottesdienst halten mußte. Da bemerkte er im Jungstale zwei altmodisch gekleidete Weiber, die so eifrig wuschen, daß Schaum und Brühe aus ihrem Waschbottich emporspritzten. Sie wandten ihm den Rücken zu, deshalb ritt er auf sie zu, um zu sehen, wer das wäre.

Aber nur mit Mühe zwang er sein Pferd, das am ganzen Leibe zitterte, soweit vorwärts, daß er dem einen Weibe ins Antlitz sehen konnte. Es war grau, wie mit Schimmel bedeckt, und der Ausdruck so schrecklich, daß er voll Grausen zurückbebt und schleunigst davonritt.

Jener Pfarrer sah auch einst einen unsauber gekleideten Mann, der auf einem Kartoffelacker emsig hackte. Es war Sonntag, und der Pfarrer ging entrüstet auf den Frevler zu, der so frech den Feiertag entheiligte.

Als er ihn aber ansprach, war er verschwunden, und es war nicht zu sagen, ob er in den Boden versunken oder in der Luft zerflossen war.



(Aus „Sagen und Schwänke“ aus dem Kreis Hersfeld, von Wilhelm Neuhaus)

m Jungstale bei Lengers

Im Jungstale, einer wilden Schlucht, die halbwegs zwischen Heringen und Lengers liegt, ist es nicht geheuer. Über ihm lag ehemals die Eichburg, deren Bewohner Raubritter und ein Schrecken der ganzen Umgegend waren; ihre Geister wandern noch in diesem Talgrunde.

Es mögen wohl 200 Jahre her sein, da ging der Pfarrer Bauer aus Heringen in der Morgendämmerung durch das Tal, plötzlich hörte er ein lautes Gerassel. Er blieb stehen und sah, daß eine Kutsche in vollem Galopp auf ihn zu gefahren kam. Ein Kutscher ohne Haupt lenkte ein wildes Viergespann kopfloser Pferde. Entsetzt trat der Pfarrer ein paar Schritte zurück, um das gespenstische Fuhrwerk an sich vorbeijagen zu lassen, da verschwand es im Nu.

Auch ein Bauer, der sein Vieh hier hütete, hat einmal auf einen Augenblick die Kutsche gesehen. Aber schnell wurde sie wieder unsichtbar; er hörte sie nur pfeilschnell an sich vorüberfahren. Das Rollen entfernte sich in der Richtung nach der Eichkuppe, wo früher die Burg gestanden hat, bis es dort ganz verstummte.

Im Jungstale stand früher ein alter Birnbaum. Als eines Nachts ein Schäfer von Lengers hier vorüberkam, lief eine schwarze Sau, die von einem weißen Hund gejagt wurde, auf ihn zu. Ihn packte das Grauen, als er sah, daß Sau und Hund den Birnbaum hinaufrasten und im Gezweige verschwanden. Mit abgewandtem Gesicht und schlotternden Gliedern rannte er an dem Baum vorbei nach Hause. In Angstschweiß gebadet kam er an, konnte vor Schrecken kaum sein Erlebnis erzählen und starb nach wenigen Tagen.

(Aus „Sagen und Schwänke“ aus dem Kreis Hersfeld, von Wilhelm Neuhaus)

as Kreuz von Lengers - Sühnzeichen einer Untat

Das mannshohe Sühnzeichen von Lengers an der Werra ist das größte aller bisher bekannten im Kreise Hersfeld. Seine beiden Arme sind beschädigt, der ganze wuchtige Stein aus festem, einheimischen Sandstein hat die vielen Jahre seit seiner Aufrichtung gut überstanden. Freilich, wir suchen auf dem Stein vergeblich nach Schriftzeichen oder eingeschlagenen Symbolen. Sie hat wahrscheinlich der Zahn der Zeit ausgelöscht.

Es ist vergeblich nach Ursprung und Sinn dieses Steinkreuzes zu forschen. Kein Kirchenbuch, keine Ortschronik gibt uns Aufschluß über dieses steinerne Mal. Nur im Volksmund hält sich eine Überlieferung. Danach sind vor vielen Jahren am Dorfbrunnen zwei Schnitterinnen in der Erntezeit in Streit geraten. Der Zank begann mit spitzen Worten über eine Belanglosigkeit. Beide Frauen waren hitzigen Gemütes, vielleicht halfen hämische Wasserschöpferinnen aus der Nachbarschaft das gefährliche Feuer zu schüren, das auch kein kühler Trunk aus dem Brunnen löschte. Der Streit steigerte sich zum Kampf zweier Furien, der mit den Sichel ausgetragen wurde. Sie waren gerade auf dem feinkörnigen Stein der Brunneneinfassung geschliffen worden. Am Ende sank eine der Frauen blutüberströmt zu Boden. Die Hilfe des eilig herbeigerufenen Schäfers kam zu spät, und niemand konnte die durchschlagene Ader abbinden.

Mit dem verströmenden Leben kehrten Besinnung und Einsicht bei der Mörderin und den Zeugen dieser Bluttat ein. Die Gerichtsakten und Straflisten sind nicht auf unsere Tage gekommen. Aber das Sühnekreuz am Straßenrande, das die Familie der Täterin setzte, überstand die Fähnisse aller Zeiten und erinnert uns heute noch an tödliche, menschliche Hemmungslosigkeit und an den Willen zur Sühne der Untat durch Besonnene.

Bruno Frießner

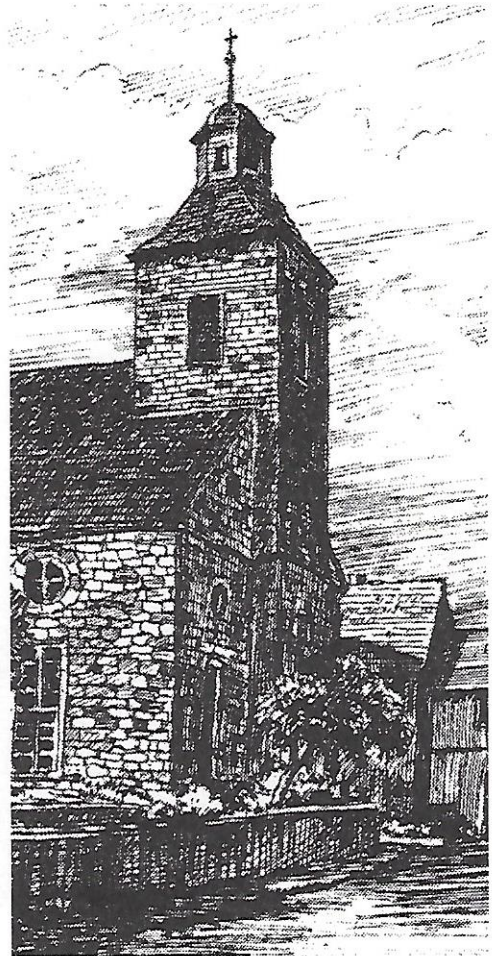
Anmerkung: Das „Sühnekreuz“ hat im Zuge des Ausbaues der Landeckerstraße einen neuen Standort gefunden. Es steht heute am Lengerser Friedhof.

Die Evangelische Kirche zu Lengers

Aus den Salbüchern des Amtes Friedewald geht hervor, daß Lengers im Jahre 1553 bereits eine eigene Kirche hatte ¹⁾. Auch aus der Mercator-Karte von 1592 - die älteste vorhandene Karte unserer Gegend - ist ersichtlich, daß Lengers vor dem 30-jährigen Krieg eine turmbewehrte Kirche besaß, die vermutlich an der gleichen Stelle stand wie das heutige Gotteshaus. Sie war schon damals Filial der Pfarrei Heringen und blieb es bis 1950. Die Aufzeichnungen (sog. „Kirchenkompetenz“) des Heringer Pfarrers aus dem Jahre 1658 schildern (wahrscheinlich) diese in der Mercator-Karte skizzierte Kirche wie folgt:

Lengers, ein Filial:

1. Hat eine Kirche, ist aber sehr baufellig. Wer undt wan sie erbauet sey, weiß niemandt daselbst.
2. Hat einen Kirchhof bey der Kirche, darauf man die Todten begräbet, stehen aber keine Bäume drauf.
3. Die Kirche selbst hat itziger Zeit keinen eigenen Kelch. Sie hat zwar einen gehabt, ist ihnen aber von den Tillischen (Soldaten) genommen worden. Wan die Gemeinde aber zum Tisch des Herren gehet undt das heilige Abendmahl gebrauchen wollen, muß der Pfarrherr den Kelch von Heringen mitbringen.
4. Hat zwei kleine Glocken gehabt, die eine ist von den Keyserischen (Soldaten) Anno 1640 zerschlagen worden, haben etliche Stücke mitgenommen, die übrigen undt noch vorhandenen Stücke sind mir dem Pfarrer zu meiner Unterhaltung



(=Lebenshaltung) vom Herrn Superintendenten zu verkaufen bewilligt worden, weil ich selbst keine Lebensmittel von meinen Pfarrkindern (in Lengens) haben kondte. Sie hatten ein Gewicht von 120 Pfundt, habe 10 Reichsthaler dafür bekommen. Die eine Glocke ist noch vorhanden, hänget oben im Thurm soll von ihren Voreltern „gezeuget“ worden sein.



Die Kirche im Jahre 1974

Ebenso beweist die Schleenstein-Karte von 1705/1710 die Existenz einer Kirche in Lengens.

5. Haben eine Schlaguhr in der Kirche.
6. Die Tücher auf dem Altar undt Taufstein, wie auch der Taufkessel, ist alles von den Keyserischen geraubt worden. Es hat aber Johannes Ries der Jüngere ein schwarz Tuch auf den Altar verehret. Es hat auch Hans Rieses des Bau(e)rn Weib ein weiß Tuch auf den Altar verehret. Es hat auch Caspar Sells nachgelassene Relicta ein schwarz Tuch auf den Predigtstul verehret Anno 1656. Hans Meykrantz Hausfrau hat ein weiß Tuch auf den Taufstein verehret.
7. Die Kirche hat auch einen „Lobewasser“ in folio mit 4 Stimmen, so noch vorhanden, soll vom „heiligen Geldt“ sein gekauft worden.
8. Die Stende in der Kirche sind der Leute eigen undt werden von einem auf den andern geerbet.
9. Hat einen Senioren mit Nahmen Steffan Ries, so vom Pfarrer ordentlicherweise bestetigt worden.
10. Die Kirche hat auch einen „messigen“ Leuchter, so auf das Christfest in der Kirche gebraucht wird.

Der heutige Kirchenbau

Das aus dem Jahre 1766 stammende Gebäude kann man dem Spätbarock zuordnen. Der Außenbau der Kirche zeichnet sich durch eine sorgsame Werksteinarchitektur aus. An Baumaterialien fanden Holz und der für die Gegend typische rote Sandstein Verwendung. Das Dach wird durch ein hohes profiliertes Steingesims getragen (durch Dachkasten nicht sichtbar), der Sockel springt durch einen kräftigen Wulst hervor.

Das Dach selbst zeigt die schlichte Satteldachform mit einem Walm auf der Gegenseite des Turmes. Unter der Abwalmung befindet sich der Altarplatz. Man bezeichnet diese Dachform mit seinem freitragenden Stuhl als sogenanntes Mansarddach. Diese typisch spätbarocke Form empfahl sich besonders dort, wo man die Decke nicht eben ausbildete. Die Regelform für den barocken Turmabschluß der damaligen Zeit war - wie auch bei unserer Kirche - eine achtseitige Haube, in die das Grundquadrat des Unterbaues durch einen Pyramidenstumpf übergeführt wurde. Eine wiederum von einer kleineren Haube überdeckte Laterne bekrönt sie.

Innen sitzen kreisrunde Fenster vor der Empore, über den flachbogigen abgeschlossenen Langfenstern.

Renovierungen

Nach dem 1. Weltkrieg fand die erste größere Renovierung statt. In den Jahren 1919, 1958 und 1974 waren es vorwiegend Dach- und Fensterreparaturen sowie Verschönerungsarbeiten. Ebenso wurde in den 60er Jahren ein Kirchsaal angebaut.

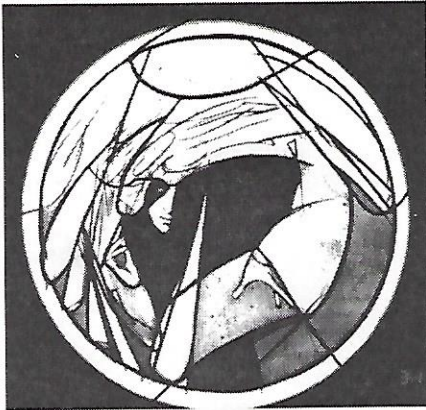
Von Februar 1995 bis Juni 1996 wurden die umfangreichsten Renovierungsarbeiten in diesem Jahrhundert ausgeführt, vielleicht sogar seit dem Bau der Kirche.

Neben dem Auswechseln des Gebälks im Dachgeschoß und der Elektro- und Heizungsinstallation mußten auch Dachdecker-, Maurer-, Schreiner-, Maler- und Steinmetzarbeiten ausgeführt werden.

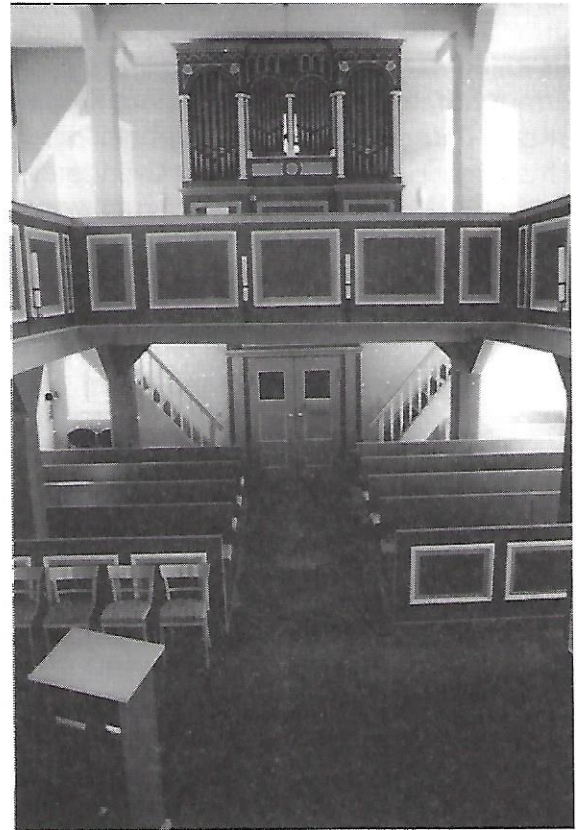
Desweiteren wurden 2 Farbfenster eingebaut. Der Künstler Hermann Gottfried aus Bergisch Gladbach hat in den Buntfenstern die Schöpfung und Taufe dargestellt. Auch die Orgel muß-

te im Zuge dieser Renovierung generalüberholt werden. Die Kosten für die durchgeführten Arbeiten erreichten den Betrag von DM 760.000,- DM. Neu ist auch, daß der Kirchturm mit einer Uhr versehen wurde.

- 1) Vgl. Schwarz „Reformationszeit - Spurensuche im Werratal“ in „Mein Heimatland“, Juni 1993, S. 108
- 2) Nach Schwarz „Beiträge zur Geschichte der Heringer Stadtteile“, Heringen 1986, S. 29



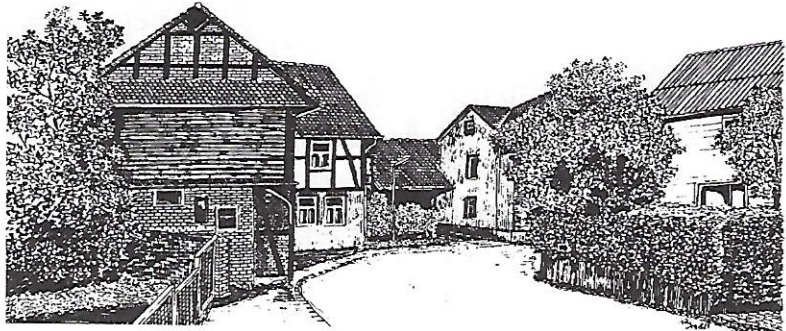
Die beiden runden Fenster, über den rechteckigen angeordnet. Das ganze Ensemble stellt die Schöpfung u. Taufe dar.



Blick von der Kanzel gegen die ebenfalls renovierte Orgel.

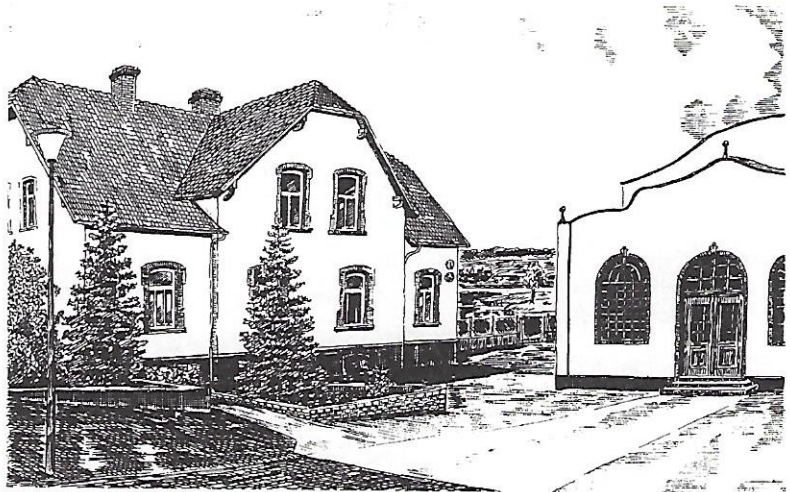
Schöne Häuserzeilen in Lengers

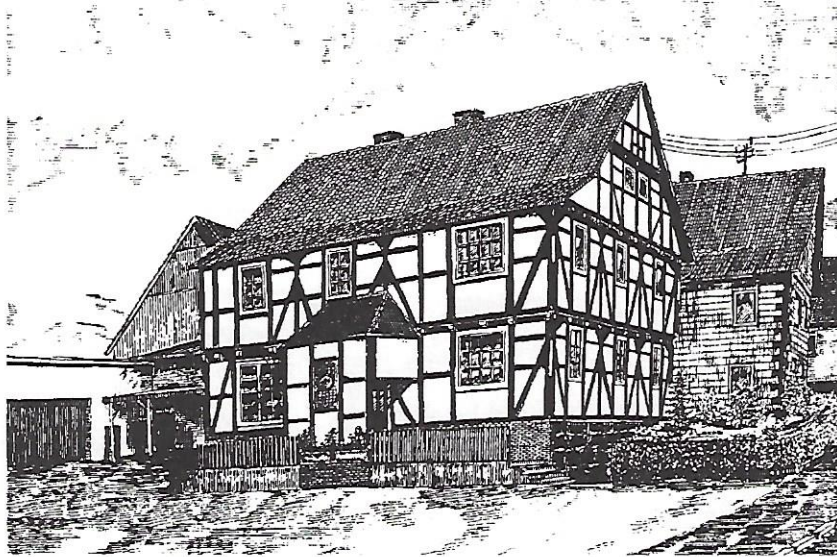
Idylle in der Wehrstraße



Ehemaliges Wohnhaus des Werkes
Wintershall mit Wasserkraftwerk
(heute Whs. Wahner / Schulz)

(Strichzeichnungen aus Kalender der
„Brückenapotheke Göbel“)





„Schmuckes Fachwerk“

Ehemaliger Hof Lotz in der
Landecker Straße
(heute Fam. Heinz / Niebling)



Diese Häuser an der Werra, in Nähe
der alten Brücke, mußten beim
Ausbau der ehemaligen Hauptstra-
ße, heute Landecker Straße, wei-
chen.

(Strichzeichnungen aus Kalender der
„Brücknapotheke Göbel“)

Gemischter Chor Lengers 1913

Die Idee einen Männerchor zu gründen hatte 1913 der damalige Lehrer W. Emmerich. Am 1. März 1913 fand die Gründungsversammlung statt, zu der 17 Männer erschienen waren. Die Vorstandswahl wurde vorgenommen und Lehrer Emmerich zum Dirigenten des Vereins gewählt.

Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges in 1914 ruhte das Vereinsleben bis zum Jahre 1921. Einige Sangesfreunde waren im Krieg gefallen, darunter auch Lehrer Emmerich. Lehrer Heinrich Stamm führte nun den Verein als Chorleiter.

Am 22. Juli 1923 fand das erste Bundessängerfest in Lengers statt. Im Jahre 1924 wurde die Vereinsfahne gekauft, welche größtenteils durch freiwillige Spenden der Mitglieder bezahlt wurde. Im Jahre 1928 wurde in Lengers ein Bundessängerfest durchgeführt. Im gleichen Jahr übernahm Lehrer Johannes Stieglitz den Verein als Chorleiter. Im Jahre 1938 feierte der MGV Lengers sein 25-jähriges Jubiläumsfest. Die Zahl der Mitglieder war auf 45 angestiegen. Bei Ausbruch des 2. Weltkrieges im Jahr 1939 wurden viele Sänger zum Kriegsdienst eingezogen und das Vereinsleben kam allmählich ganz zum Erliegen.

Das Jahr 1947 brachte den Wendepunkt in der Vereinsgeschichte. Durch den Krieg war eine Lücke in den Reihen der Sänger entstanden, es scheiterte der Versuch den MGV wieder aktiv werden zu lassen. Aus dieser Notlage entstand dann im August 1947 der Gemischte Chor Lengers. Eine neue Sängergeneration war mobil gemacht worden. Am Himmelfahrtstag 1950 wurde unter der „Dicken Buche“ oberhalb vom Kaisergraben das erste Waldfest gefeiert.

1953 wurde der Gemischte Chor Lengers Mitglied im Deutschen Sängerbund.

1960 wurde der Sängerplatz auf der Kuppe neu gestaltet.

1961 wurde die Vereinsfahne bei einem Brand in der Vereinsgaststätte vernichtet.

1963 wurde die neue Fahne im Rahmen des 50-jährigen Vereinsjubiläums und Bezirkssängerkongresses eingeweiht.



1968 übernahm Chorleiter Hermann Thenert aus Hönebach den Dirigentenstab, den er noch heute mit großem Einsatz und viel Freude schwingt.

Am 15. Juli 1988 konnte der Gemischte Chor 1913 Lengers in einer gelungenen Veranstaltung im Festzelt am GH sein 75-jähriges Vereinsjubiläum feiern und im Jahre 1993 konnte der Chor im Rahmen eines Liederabends im Bürgerhaus Heringen sein 80-jähriges Jubiläum in Verbindung mit dem 25-jährigen Chorleiterjubiläum des Chorleiters Hermann Thenert begehen. Zur Zeit hat der Gemischte Chor 38 aktive Mitglieder und 19 fördernde Mitglieder.



Der Gemischte Chor
anlässlich der Einweihungs-
feier nach der Renovierung
der Kirche 1996

Damit wir auch weiterhin unsere Aufgabe als Chor erfüllen können würde ich mich sehr freuen, neue Sängerinnen und Sänger in unseren Reihen begrüßen zu können.

Mit freundlichem Sängergruß

gez. K.-H. Siebert, (1. Vorsitzender)

Turn- und Sportverein 1913 Lengers e.V.

Der TSV ist der älteste Sportverein unseres Stadtteiles Lengers. Über 83 Jahre sind seit der Vereinsgründung vergangen. Am 30. Mai 1913, zwei Monate nach Gründung des Männergesangvereines fasten folgende 17 Lengerser Männer den Beschluß einen Turnverein zu gründen:

*Josephus Eisenroth
Luft Kunstsch.
Gustav Eisenroth
Johann Schütz
Hans Schmidt.
Johann Wenz.
Walter Wenk.
Hans Fischer
Valentin Reinhardt.
Hans Angler.
Karl Koch.
Hans Koch.
Konrad Reinhardt.
Joseph Schütz.
Johann Müller.
Luft Eisenroth.
J. Emmerich.*

Im Gründungsprotokoll lautet es:

.... und jedesmal, wenn die Sonne zur Neige ging und ihre letzten Strahlen das Werratal zum Abschied grüßten, erschienen auf dem hiesigen Schulhof einige Jünglinge. Mit verwegenen Mienen betrachteten sie die dortigen Turngeräte, und bald hingen 2 am Reck, einige an der Leiter, am Barren und an den Kletterstangen. Der unbefangene Zuschauer mußte lächeln, wenn er sah, wie man sich abmühte. Aber er freute sich über den Fleiß, mit dem man die Übungen betrieb, wenn es meistens auch nichts anderes als ein hilfloses Strampeln war

Valentin Emmerich wird in der ersten Hauptversammlung am 4. Juni 1913 zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Nach Zusammenschluß im Jahre 1922 mit „Germania Lengers“ (geführt von Karl Messer) wird Fußball im „TSV“ gespielt. Fußball ist der Bereich, in dem sich der Verein in sportlichem Spiel in Meisterschaften mißt. Jedermann, der die sportlichen Regeln beachtet, kann bei uns Fußball spielen. Bis in die heutige Zeit blieb der sportliche Erfolg wechselhaft; aber die Vereinsführungen haben diese Tatsache nie zur Frage des Fortbestandes des TSV 1913 Lengers gemacht. Werte wie Zusammenhalt und Treue zum

TSV haben immer überwogen. Persönliche Vorteile standen immer im Hintergrund. Aber nicht nur der TSV hat mit den Begleiterscheinungen - sprich neuzeitliches, abwechslungsvolles Angebot für Jugendliche - zu kämpfen.



Das erste Foto einer Lengerser Fußballmannschaft. „Germania“ Lengers fusionierte 1922 mit dem TSV 1913 Lengers e.V., der bis dahin ein reiner Turnverein war

Die Einigung Deutschlands hat dem „TSV“ - durch Zugang von Spielern aus Thüringen - geholfen den Spielbetrieb aufrecht zu halten. Wir haben uns gefreut - über den Sport hinaus - durch freundschaftliche Bande helfen zu können. Übrigens haben wir schon über 50 Jahre eine Freundschaft zu Tiefenort (Werra). Das ist Tradition, die seit dem Fall des Eisernen Vorhanges wieder aufleben kann.



Tradition ist unser Altherren-Fußball-Turnier, daß seit über 10 Jahren in der Großsporthalle Heringen zu Beginn eines jeden Jahres ausgetragen wird. Vielseitigkeit hat sich der Verein bis heute erhalten. Er bietet über den Fußball hinaus eine Wanderabteilung, die hohen Zuspruch hat, und eine Damen-Gymnastikgruppe für jedes Alter an.

Besonders stolz sind wir auf **„UWE BEIN“, Nationalspieler, Fußballweltmeister und Ehrenmitglied des TSV 1913 Lengers.** Sicherlich einmalig in unserer Vereinsgeschichte. Stolz sind wir deshalb, weil Uwe in unserem TSV die ersten Meisterschaftsspiele in der Schülermannschaft bestritt. Wir haben uns gefreut, daß er über Offenbach, Köln, Hamburg, Frankfurt so viele Fußballanhänger mit brillanten Spiel begeistert hat. Es war sicherlich der Höhepunkt in unserer Vereinsgeschichte - Dank Uwe Bein - daß wir auf unserer Sportanlage mit einer Werratal-Auswahl gegen den Bundesligist Eintracht Frankfurt spielen konnten. Wer erinnert sich nicht an dieses Ereignis, das bei tollem Wetter nicht nur uns Lengerser sondern unser ganzes Werratal zu Tausenden anlockte.

Die Verantwortlichen des TSV sind weiterhin bemüht, der Bevölkerung Möglichkeiten der erholsamen Freizeitgestaltung zu bieten, an der alle teilhaben können. Gerade in Zeiten wo viele Dinge des öffentlichen Lebens auf dem Prüfstand stehen wird der TSV anpassungsfähig sein, selbst auch das Jahr 2013 zu erreichen.

Für den TSV war es keine Frage einen tatkräftigen Beitrag zur 600-Jahrfeier unseres Ortes zu leisten. Gehört doch der TSV mit seinen Mitgliedern zur Geschichte von Lengers. Wir wünschen der 600-Jahrfeier einen harmonischen Verlauf.

gez. Jürgen Wehner, (Vorsitzender des TSV 1913 Lengers e.V.)

Freiwillige Feuerwehr Lengers

Am 14. November 1926 gründeten 12 Kameraden die „Freiwillige Feuerwehr Lengers“. Nach dem Motto „Gott zur Ehr´, dem Nächsten zur Wehr“ war man stets um die Brandbekämpfung bemüht. Aus der damaligen Wehr entwickelte sich eine schlagkräftige Lengenser Feuerwehr, die zum heutigen Zeitpunkt aus 24 aktiven und 68 passiven Mitgliedern besteht. Die Feuerwehrmänner können seit ihrem Bestehen auf einige bemerkenswerte Höhepunkte zurückblicken, wobei hier nur drei aus jüngster Zeit genannt werden sollen:

Am Himmelfahrtstag 1988 veranstaltete die Lengenser Wehr ihr erstes Waldfest an der „Dicken Buche“ und ließ ein traditionelles Fest neu aufleben. Seither wird jedes Jahr am „Vatertag“ das Waldfest gefeiert und gewinnt zunehmend an Beliebtheit.

1993 wurde das neue Feuerwehrgerätehaus eingeweiht, das, nach vielen Diskussionen, am Gutshof errichtet wurde und das alte Gerätehaus ersetzt.

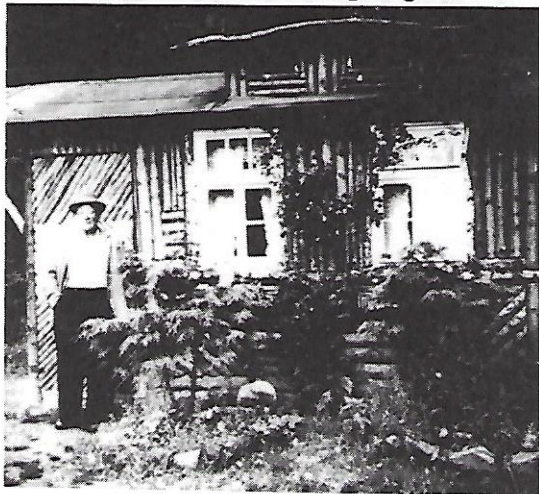
Sozusagen als neues Zubehör zum Gerätehaus konnte man Ende 1993 ein neues Fahrzeug in Empfang nehmen. Das Tragkraftspritzenfahrzeug enthält neben einigen neueren Geräten auch einen Wassertank mit 500 Liter Inhalt, der die Brandbekämpfung unmittelbar nach dem Eintreffen am Einsatzort ermöglicht.

Auch heute noch möchte man durch „Retten, Bergen, Löschen, Schützen“ dem Motto „Gott zur Ehr´, dem Nächsten zur Wehr“ gerecht zu werden.



Teichverein der Teichanlage Lengers

Vor 55 Jahren war die heutige Teichanlage nur ein kleines Sumpfloch. Inmitten von Bäumen, Sträuchern und Gebüsch gelegen, fiel es dem Wanderer nicht auf.



Ein Lengerser Einwohner hat damals schon erkannt, daß dieses ein herrliches Fleckchen Erde ist. Sein Name war P. Menzel, von Beruf war er Kupferschmied. Er rodete neben dem Tümpel ein Stück Erde und legte einen schönen Garten an. Eine kleine Schutzhütte entstand und war damals schon für jedermann ein beliebtes und interessantes Wanderziel. Man konnte die Früchte aus seinem Garten kosten, das reine Quellwasser trinken und seine Gastfreundschaft genießen. Zur damaligen Zeit war unsere Natur noch nicht so belastet. Doch mit zunehmendem Wohlstand stiegen auch die Umweltschäden. So blieb auch die Werra, die das Landschaftsbild unserer Heimat prägt, nicht verschont.

Die Belastungen des Flusses führten zu einem noch nicht dagewesenem Fischsterben. Alle Lebewesen, vor allem die Fische und Lurche, die man mit bloßem Auge betrachten konnte, verendeten. Zu dieser Zeit war der Lengerser Bürger E. H. Wenk in dem Elektrizitätswerk der Zentrale Lengers beschäftigt. Als heimatverbundener Naturfreund erinnerte er sich an die reinen Quellen und das kleine Sumpfloch. Er hatte die Idee, die Fischarten in einer Teichanlage vor dem Aussterben zu retten. Sein Bruder Heinrich und viele naturverbundene Mitbürger halfen ihm diese Idee zu verwirklichen. In jahrelangem unermüdlichen Schaffen entstand dieser erhaltenswerte Biotop, indem Pflanzen, Tiere und Menschen in Eintracht miteinander leben. Viele Menschen haben hier schon Ruhe und Erholung gefunden. Dafür sind wir denen dankbar, die dieses entdeckt haben. Heute wird die Teichanlage von den Teichfreunden, mit Unterstützung der Stadtverwaltung, gepflegt und erhalten.

Der Teichverein Lengers im Jahre 1996

VdK-Ortsgruppe
Lengers-Harnrode



Verband der Kriegs- und Wehrdienstopfer,
Behinderten und Rentner Deutschlands e.V.
Landesverband Hessen e.V.

Die VdK Ortsgruppe Lengers-Harnrode wurde am 8. Februar 1948 gegründet. Die Teilnehmer der Gründungsversammlung waren Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene des ersten und zweiten Weltkrieges.

Gründer der Ortsgruppe waren Kamerad Georg Schulz, Otto Luhn, Johannes Schulz, Fritz Küchenmeister, Gustav Erbe, Ernst-Heinrich Wenk, Helmut Bauer, Georg Griesmann, Jakob Führer, Siemon Hujo, Wilhelm Knauf.

Zum 1. Vorsitzenden wurde damals Georg Schulz gewählt.

Am 6. März 1988 feierte die Ortsgruppe Lengers-Harnrode ihr 40-jähriges Bestehen. Kamerad Hans Löffler war damals Vorsitzender. Zahlreiche Mitglieder der VdK-Ortsgruppe Lengers-Harnrode konnte während der Feier zum 40-jährigen Bestehen geehrt werden.

Der VdK wünscht den Feierlichkeiten zum 600jährigen Bestehen von Lengers einen guten und harmonischen Verlauf.

gez. Heinz Nitsche, Vorsitzender

Schützenverein Lengers 1964 e.V.

Der Schützenverein Lengers wurde von 16 Mitgliedern am 4. Oktober 1964 gegründet. Zu dieser Zeit wurde im damaligen Saal des Gasthauses Müller geschossen.

Ab dem Jahr 1972 wurde dann im neu errichteten Schießraum des Gemeinschaftshauses Lengers der Schießsport ausgeübt. Bei steigenden Mitgliederzahlen und schießsportlichen Leistungen reichte dieses Räumlichkeit schon bald nicht mehr aus. Es wurde der Neubau eines Schützenhauses geplant, in Eigenleistung sowie mit öffentlichen Zuschüssen gebaut und 1987 offiziell eingeweiht. Der Verein bietet seinen ca. 200 Mitgliedern und auch Gästen - auch aus Thüringen - die Möglichkeit, in verschiedenen Disziplinen und auf 28 Ständen zu schießen.

Der Schützenverein Lengers hofft mit seinem sportlichen und kulturellen Angebot das Leben im Stadtteil Lengers bereichern zu können.

Zum 600-jährigen Bestehen des Stadtteiles Lengers gratuliert der Schützenverein Lengers 1964 e.V. allen Lengerser Mitbürgerinnen und Mitbürgern. Zu danken ist der veranstaltenden Festgemeinschaft unter dem Vorsitzenden Wilhelm Schelhas, denn ohne dessen Initiative könnten wir dieses Jubiläum nicht feiern.

Der Jubiläumsveranstaltung wünsche ich einen guten harmonischen Verlauf.

gez. Reinhold Thornagel
(Vorsitzender des SV Lengers 1964 e.V.)

KSV - Grün Weiß Lengers e.V. 1973 - 1996

Am 16. März 1973 haben 12 Sportkameraden die Gründung mit einer Vereinssatzung in der Gaststätte Kirschner, Am Martelsberg, Lengers, beschlossen. Die Eintragung beim Landes-sportbund Hessen und HKBV erfolgte am 16. August 1973 und im gleichen Jahr erfolgte auch die Eintragung des KSV-GW Lengers e.V. im Vereinsregister beim Amtsgericht Bad Hersfeld.

Bereits am 23. März 1972 trafen sich Sportkegler in der Gastwirtschaft Kirschner und beschlossen, daß in Lengers mit Fertigstellung der 2-Scheren-Kegelbahn im Gemeinschaftshaus Lengers ein Kegelsportverein gegründet wird und der Verein unter dem Namen KSV-Grün Weiß Lengers geführt werden soll.

Die Gründungsmitglieder waren: Rudolf Funke, Kurt Weise, Karl Lang, Fred Fritsch, Helwin Wehner, Arno Bauer, Valentin Kirschner, Alfred Wächter, Ralf Deisenroth, Klaus Bauer, Norbert Buchardt, Harald Fritsch.

1. Vorsitzende von 1973 bis 1980: Ralf Deisenroth, Rudolf Funke, Arno Bauer, Kurt Weise, Horst Koszior; ab 1985 Gerd Volkemer, Berthold Wilhelm und ab 1989 Alfred Rost.

Ab Herbst 1973 werden vom KSV-Grün Weiß Lengers Ligenspiele auf der Kegelbahn im GH-Lengers durchgeführt. Im Jahre 1980 mußte der aktive Kegelsport wegen fehlender Sportkegler wieder eingestellt werden.

Im Jahre 1985 wurde unter dem Vorsitzenden Gerd Volkemer und dem 1. Sportwart Rudolf Funke der Sportkegelbetrieb wieder aufgenommen. Ab 1986 nimmt der KSV-GW Lengers wieder an den Clubligenkegeln teil.

Durch die gute Vereinsarbeit unter dem Vorsitzenden Gerd Volkemer wuchs der Verein. Neue Mitglieder kamen hinzu. Gerd Volkemer erhält einen Ehrenteller im Jahre 1993 für seine vorbildliche Vereinsarbeit.

Im Jahre 1987 wurde eine 2. Mannschaft gemeldet und 1990 wurde die 1. Mannschaft in der A-Liga-Ost I Meister und stieg in die Bezirksliga Ost I auf. Erstmals konnte im Herbst 1992 eine Damenmannschaft gemeldet werden und diese erreichte im März 1993 die Meisterschaft in der Gruppenliga Ost und kegelte seit dem in der Regionalliga Nord. Der KSV-GW Lengers hat auch seit 1992 wieder 10 Kegler(innen) bis 14 Jahre und diese nehmen an den Stadt-, Bezirks- und Hessenmeisterschaften teil.

1993 feierte der KSV-GW Lengers mit den Kegelfreunden aus Haina/Thüringen - mit denen seit 1989 eine Patenschaft besteht - sein 20-jähriges Vereinsjubiläum im Gemeinschaftshaus Lengers. Dem Vorsitzenden und 1. Sportwart Alfred Rost wird eine Ehrenurkunde in Würdigung und Anerkennung der besonderen Verdienste im KSV-GW Lengers verliehen.

1995 wurde die 1. Mannschaft Sieger in der Bezirksliga Ost II und erreichte damit den Aufstieg in die Gruppenliga. Durch den starken Zuspruch und Mitgliederanstieg wurde von der Stadt Heringen im Jahre 1993 ein kleiner Raum im GH-Lengers zur Verfügung gestellt und dieser wurde vom Verein in Eigenleistung zu einem Vereinsraum ausgebaut.

Abschließend wünscht der KSV-GW Lengers e.V. den Organisatoren zur 600-Jahrfeier alles Gute sowie zu den vorgesehenen Feierlichkeiten viel Erfolg. Wir hoffen, daß sich alle Teilnehmer, Besucher, Gäste und Veranstalter gerne an die 600-Jahrfeier in Lengers erinnern werden.

gez. Alfred Rost
(1. Vorsitzender KSV-GW Lengers e.V.)

EVANGELISCHER POSAUNENCHOR

DER KIRCHENGEMEINDE WÖLFERSHAUSEN-LENGERS



Gegründet am 25. Juni 1981

**Der Chor handelt nach den Leitsätzen
des Posaunenwerkes der
evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck**

Zur Zeit besteht der Chor aus 18 aktiven Mitglieder
Es wird zu folgenden Anlässen gespielt (ökumenisch) :

Kirchliche Feiertage
Beerdigungen
Volkstrauertag
Festkommers
Geburtstage
Goldene Hochzeiten

Derzeitiger Vorsitzender Ernst Vollmer

FC Lengers 1993

Am 20. März trafen sich Lengerser Sportkameraden in der Gaststätte „Sportlereck“ Lengers zur Gründung eines 2. Fußballvereins in Lengers. Bereits im Sommer 1993 wurde der FC Lengers 93 beim Hessisches Fußballverband und beim Landessportbund eingetragen und damit wurde uns die Möglichkeit zum Spielbetrieb 1993/94 ermöglicht.

Aber wo sollten unsere Fußballer ihre Meisterschaftskämpfe austragen? Wir brauchten nun einen Sportplatz für unsere „Lengerser Fußballer“ und nach sehr schwierigen Verhandlungen wurde uns von der Stadtverwaltung unserer Stadt Heringen (Werra) in 1993 der Fußballplatz an der Werra zur Verfügung gestellt. Jetzt fehlte noch für unsere „Lengerser Fußballer“, für die jeweilige auswärtige Mannschaft und den Schiedsrichter ein Raum zum umziehen und duschen. Möglichkeiten gab es einige, jedoch wurden uns immer wieder Steine in den Weg gelegt. Unserem Verein wurde nicht gegönnt, daß in Lengers ein 2. Fußballverein existiert und am Spielbetrieb teilnahm.

Deshalb entschloß sich der Vorstand vom FC Lengers 93 mit Unterstützung unseres 1. Vorsitzenden, Sportkam. Gerhard Volkemer, in der Gaststätte „Sportlereck“ einen Umkleideraum mit Duschen auszubauen. Finanzielle Unterstützung - wie anderen Fußballvereinen - für unseren Umkleideraum wurde uns nicht gewährt von der Stadt Heringen, da sich unsere Räumlichkeiten nicht auf städtischen Grund und Boden befinden. Im August konnten wir unseren Spielbetrieb aufnehmen. Unser Ziel einer „Lengerser Fußballmannschaft“ war nun verwirklicht und unsere Seniorenmannschaft spielt in der B-Klasse.

Uns war bei der Vereinsgründung bewußt, daß Sportvereine durch Höhen und Tiefen ihren Weg beschreiten. Dies war und wird sicherlich auch für unseren Verein nicht anders sein. Allen Neidern und Gegnern zum Trotz können wir feststellen, daß unser Verein bereits nach 3 Jahren auf eine Tradition zurückblicken kann.

Das Gefühl der Zusammengehörigkeit haben unsere Fußballer, Mitglieder und Fördermitglieder von Lengers zu einer Gemeinsamkeit zusammengeschweißt. In unserem Verein werden Probleme gemeistert und sportliche Erfolge erbracht, die lange noch in Lengers bekannt bleiben werden. Wir vom FC Lengers 93 wünschen den Organisatoren, Besuchern, Gästen, allen Bürgerinnen und Bürgern von Lengers für die Zukunft alles Gute und der bevorstehenden Festwoche zur 600-Jahrfeier einen guten und harmonischen Verlauf.

gez. Gerhard Volkemer, (Vorsitzender - FC Lengers 93)



Wohnhaus der Familie Deisenroth in der Hauptstraße.
Das Haus mußte der neuen Brücke bzw. Landecker Straße weichen.

Bengers an der „Werra“

Munter und frisch kommt sie aus dem Thüringer Wald, die Werra. Sicherlich älter als unser Dorf. Aber auch die Werra hat im Laufe der Geschichte ihren Namen oft gewechselt. Die erste Erwähnung des Flusses Werra finden wir beim römischen Schriftsteller Tacitus. Er bezeichnet sie als „Visurigis“.

Karl der Große benutzt in einer Urkunde die Formulierung „fluvium Wisera“, wahrscheinlich abgeleitet vom ursprünglichen „Wisaraha“, welches „wisa“ = Wiese und „aha“ = Fluß bedeutet. Urkundlich läßt sich die Namensentwicklung so verfolgen:

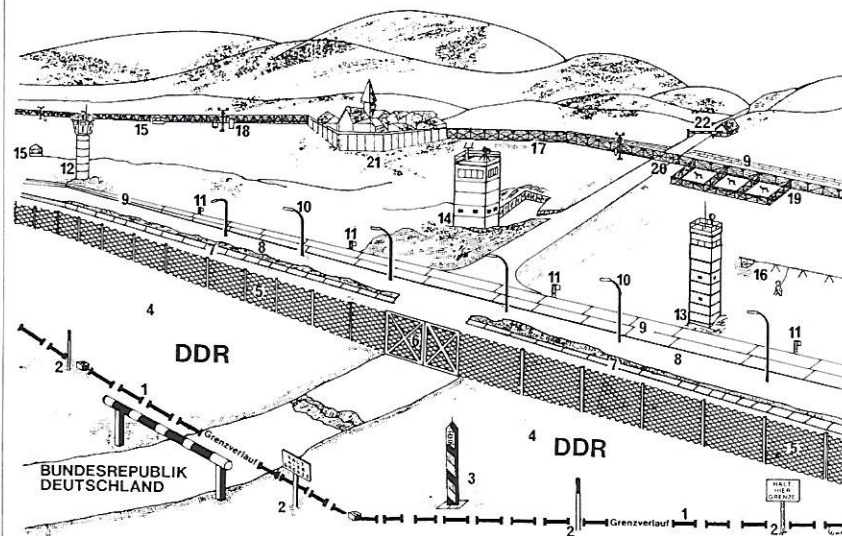
983 Wisaraha, 1014 Werraha, 1016 Wirraha, 1257 Wirra, 1327 Werra.

In Norddeutschland behielt man - ausgehend von „Wiser“, den Namen Weser bei. Also kann man zur Feststellung gelangen, daß die Werra kein Quellfluß der Weser, sondern der Hauptfluß selbst ist, in den die Fulda bei Hann-Münden einmündet.

Wie kein anderer deutscher Fluß veranschaulichte die Werra 50 Jahre lang die Nachkriegsgeschichte Deutschlands und somit den innerdeutschen Alltag. Fast 300 km lang ist ihr Weg von den Quellen am Rennsteig im Thüringer Wald, bis nach Hann-Münden. In ihrem Mittellauf überquerte die ehemalige „Staatsgrenze West“ der DDR mehrmals die Werra oder führte am Ufer oder der Flußmitte entlang. Hier zeigten die hessisch-thüringischen Regionalgrenzen mit ihrem unübersichtlichen Zickzack, die alten Steinbrücken über den Fluß, die Dörfer diesseits und jenseits mit ihren vielfältigen landschaftlichen, geschichtlichen und verwandtschaftlichen Verbindungen, daß erst mit den Sperranlagen der DDR eine einschneidende Grenze entstand. In unserem Raum passiert die Werra das Soleheilbad Bad Salzungen und erreicht das thüringische und hessische Kalirevier. Hohe Abraumhalden prägen das Landschaftsbild auf hessischer Seite. In der ehemaligen DDR wurden hochprozentige Salzlaugen in einer solchen Menge in den Fluß geleitet, daß er über weite Strecken nahezu tot war. Pflanzen und vor allem Tiere konnten in diesem Salzwasser nicht überleben. Aber die zurückliegenden sechs Jahre haben mit drastischer Reduzierung der Salzfracht die Werra und somit den unmittelbaren

Flußraum wieder zum Leben erweckt. Nach erdgeschichtlich so kurzer Regeneration sieht man wieder Fischer, die ihre Angelruten mit Erfolg in die Werra halten. Bei Vacha überquerte der Fluß erstmals die innerdeutsche Grenze um schon nach wenigen Kilometern bei Widershausen/Dankmarshausen wieder in die DDR, nach Thüringen zu wechseln. Flußabwärts zwischen Heringen und Wanfried durchschneidet die Werra mehrfach die ehemalige innerdeutsche Grenze. Eine Pendlerin also zwischen Ost und West, heute - Gottlob - wieder ein freier Fluß.

Die Sperranlagen der DDR



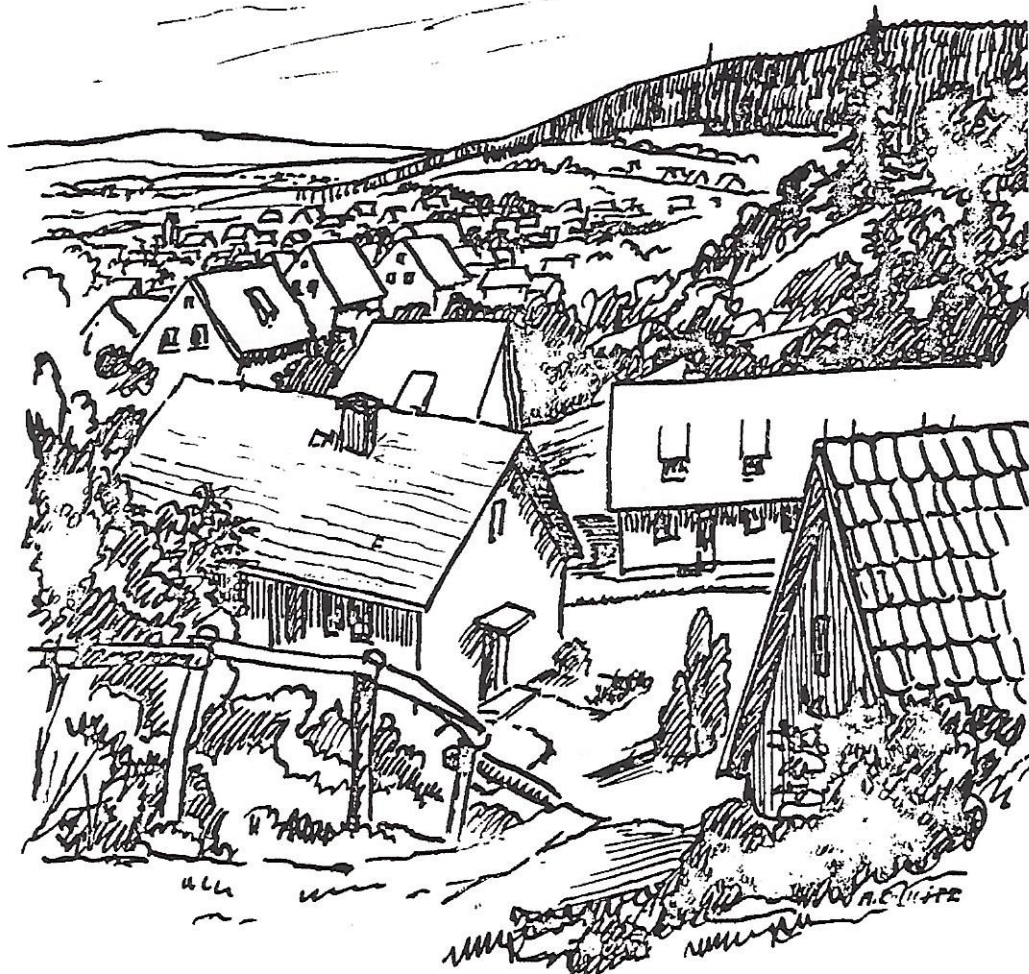
Bereich zwischen Grenzverlauf (1) und Kontrollpassierpunkt (22) = Sperrzone (Ø ca. 5 km)
 Bereich zwischen Grenzverlauf (1) und Schutzstreifenzaun/Betonsperrmauer (17/21) = Schutzstreifen (Ø ca. 100–2000m)

- | | | |
|--|--|--|
| 1 Grenzverlauf mit Grenzsteinen | 8 ca. 6 m bzw. 2 m breiter Kontrollstreifen (Spurensicherungsstreifen) | 16 Hundelaufanlage |
| 2 Grenzhinweisschild bzw. -pfahl unmittelbar vor dem Grenzverlauf | 9 Kolonnenweg mit Fahrspurplatten (Lochbeton) | 17 Modifizierter Schutzstreifenzaun mit elektronischen und akustischen Signalanlagen |
| 3 DDR-Grenzsäule (ca. 1,8 m hoch, schwarz-rot-gold mit DDR-Emblem) | 10 Lichtsperre | 18 Stromverteilungs- und Schaltanlagen am modifizierten Schutzstreifenzaun |
| 4 Abgeholzter und geräumter Geländestreifen | 11 Anschlußsäule für das erdverkabelte Grenzmeldenetz | 19 Hundefreilaufanlage |
| 5 Einreihiger Metallgitterzaun (ca. 3,2 m hoch) | 12 Beton-Beobachtungsturm (BT 11) | 20 Durchlaßtor im Schutzstreifenzaun mit Signaldrähten |
| 6 Durchlaß im Metallgitterzaun | 13 Beton-Beobachtungsturm (2 x 2 m) | 21 Betonsperrmauer/Sichtblende |
| 7 Kfz.-Sperrgraben (mit Betonplatten befestigt) | 14 Beton-Beobachtungsturm (4 x 4 m zum Teil noch mit Führungsstelle) | 22 Kontrollpassierpunkt zur Sperrzone |
| | 15 Beobachtungsbunker | |

Quellenangaben:

Lückert, M., Die Werra

Bundesministerium f. innerdt. Beziehungen, Mai 1987



Blick auf Lengens vom „Kleinen Berg“

engers Landessieger

Im Jahre 1975 wurde Lengers 1. Landessieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Vor also 21 Jahren schrieb Bürgermeister Georg Schäfer folgenden Wettbewerbsbericht:

Der Name des Dorfes Lengers hängt nicht mit der heutigen Ausdehnung (Länge) des Ortes von Süden nach Norden zusammen. Lengers hieß früher „Zu Hofe des Besitzers Lengo“.

Lengers war ein Runddorf mit einer starken Besiedlung um die Kirche herum. Sein Alter wird wohl über das Jahrtausend hinaus zurückliegen. Urkundlich wird Lengers erstmals im Jahre 1396 erwähnt.

Geologisch gesehen liegt Lengers auf Buntsandstein. Um dem Hochwasser der Werra aus dem Wege zu gehen, entstand das Dorf am Fuße des Eichberges (200 m über NN). Der Eichberg selbst ist mit seiner größten Erhebung 389 m hoch. Nach dem Steuerbuch des Jahres 1770 hatte Lengers 42 Häuser und zählte 216 Einwohner.

Der größte Teil der Einwohner arbeitete in der Landwirtschaft. Es gab aber auch viele Väter, die in den Bergwerken Westfalens und in den Ziegeleien in Kassel arbeiteten. Dieses änderte sich, als im Jahre 1905 mit der Gewinnung von Kali in Heringen begonnen wurde. Lengers nahm nun ständig zu. In den Jahren 1960 bis 1962 entstand auf dem Rottberg eine Wohnsiedlung mit ca. 200 Einwohnern. Heute zählt Lengers 1.150 Einwohner.

Im Zuge der Gebietsreform wurde Lengers im Jahre 1970 auf freiwilliger Basis in die Gemeinde Heringen eingegliedert. An Gemeinschaftseinrichtungen sind im OT Lengers zu verzeichnen:

1. Gemeinschaftseinrichtungen

Dorfgemeinschaftshaus mit Leseraum und Gemeindebücherei, Kegelbahn, einem Gemeinschaftsraum mit Küche sowie einem Versammlungsraum, Neuerbauter Kindergarten,

Friedhof mit Friedhofshalle, Feuerwehrgerätehaus, Festplatz - neu angelegt mit Erschließungsstraße und entsprechender Baumbepflanzung, 2 Buswartehallen, Ehrenmal mit Grünanlagen, Rast- und Ruheplatz - (Sängersruh), Teichanlagen, Sportplatz mit neuerbautem Sportlerheim, 2 Spielplätze, Kleinsportfeld für Kinder und Jugendliche.

2. Versorgungs- und Erschließungsanlagen

Der OT Lengers verfügt über eine zentrale Trinkwasserversorgung mit Anschluß an den „Wasserbeschaffungsverband, Ostteil Landkreis Hersfeld-Rotenburg“. Ebenfalls ist Lengers voll kanalisiert. Der Hauptsammler ist bereits zur geplanten Großkläranlage verlegt. Alle Straßen und Gehwege sind ausgebaut und mit einer Asphaltdecke versehen. Der OT Lengers verfügt über ein gut ausgebautes Wanderwege-Netz. Der ehemalige Müllplatz ist rekultiviert und eingezäunt und dient zur Zeit als Lagerplatz für Bauschutt und Gartenabfälle. Die ordnungsgemäße Lagerung wird durch einen Wärter überwacht.

Der OT Lengers besitzt einen rechtskräftigen Flächennutzungsplan sowie mehrere Bebauungspläne.

I. Bericht über den Zustand des Ortsbildes vor der Durchführung von Maßnahmen im Zuge „Unser Dorf soll schöner werden“

Rottbergsiedlung

Der Ortseingang zur Rottbergsiedlung befindet sich in einem sehr unsauberen Zustand. Die durch den Straßenbau aufgeschütteten Erdhaufen sind noch nicht eingeebnet. Der Gehweg rechtsseitig an der Auffahrt zur Rottbergsiedlung ist noch nicht asphaltiert. Der Spielplatz befindet sich in einem verwahrlosten Zustand.

Ortslage

Der Weg entlang des Festplatzes ist kaum noch passierbar, an der Friedhofskapelle ist ein altes Steinkreuz aufgestellt; hier ist ein anderer Standplatz zu suchen. Ebenfalls ist der Standplatz der Abfallbehälter ungünstig und zu verlegen. Der Spielplatz über dem neuen Kindergarten ist demoliert, es fehlen die Dächer der Spielplatzgeräte, der Latenzaun um den Spielplatz ist angefault. Der Gehweg in der Lautenmach sowie in der Langenthaler Straße ist noch nicht ausgebaut. Die Laufbahn am Sportplatz ist von Gras durchwachsen, ebenfalls befindet sich der Parkplatz vor dem Sportlerheim in einem unsauberen Zustand. Das Haus Schneider (Emil Schmidt) in der Landecker Straße befindet sich in einem baulich schlechten Zustand. Ebenso sind vor dem Haus größere Mengen Bauschutt und Altmaterial gelagert. Das Städtereklameschild an der Werrabrücke steht vom Ortsbild her gesehen ungünstig. Ebenso sieht die Grünfläche an der Werrabrücke ungepflegt aus.

II. Bericht über durchgeführte Maßnahmen

Nach Abschluß der Arbeiten zum Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ kann festgestellt werden, daß alle unter I. aufgeführten Maßnahmen zur Verbesserung durchgeführt worden sind. Zusätzlich sind in der Ortslage und am Festplatz über 200 Bäume angepflanzt worden. Als Fachberater wurden hinzugezogen: Herr Gartenbau-Oberinspektor Schloemann, Herr Gartenarchitekt Hofmann.

III. Vorschlag über geplante Maßnahmen

Nach Inbetriebnahme des neuen Kindergartens wird das Gebäude des alten Kindergartens abgebrochen. Es ist vorgesehen, diesen Platz als Grünanlage mit Parkplätzen auszubauen.

IV. Maßnahmen, die durch Bürger in Eigenleistung erstellt worden sind

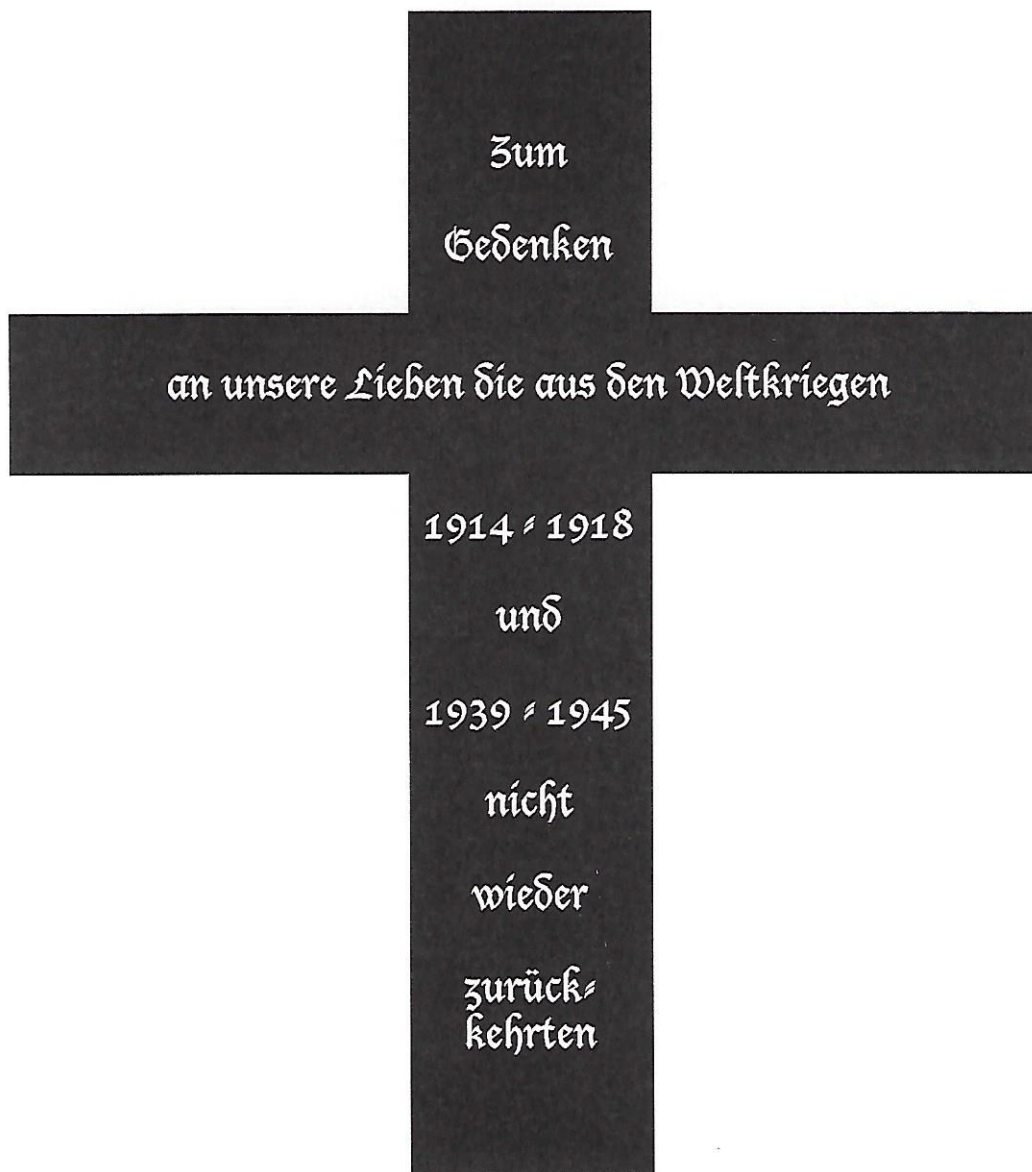
1. Errichtung der Teich- und Grünanlage
2. Neubau des Sportlerheimes
3. Die Anlegung des Ehrenmals
4. Rast- und Ruheplatz (Sängersruh)

Maßnahmen, die in der Zeit zwischen Bezirksentscheid und Gebietsentscheid durchgeführt worden sind

1. Der Kinderspielplatz in der Rottbergsiedlung wurde hergerichtet, insbesondere ist der Sandkasten neugestaltet worden.
2. Das Wanderwege-Netz wurde durch Hinweispfeile kenntlicher gemacht.
3. Der Kinderspielplatz beim Dorfgemeinschaftshaus wurde instandgesetzt.
4. Das gemeindeeigene Haus in der Landecker Straße wurde mit einem Außenanstrich versehen.
5. Weiterhin hat der Heimat- und Verkehrsverein an vielen Stellen Ruhebänke aufgestellt. Einige Wanderwege wurden von Mitgliedern des Heimat- und Verkehrsvereines instandgesetzt.

Heringen, im Juli 1975

gez. Schäfer, Bürgermeister



1914/1918

| | | | |
|--------------------|----------------------|-------------------|----------------------|
| Johannes Lotz | 04.09.1914 | Johannes Möller | 10.05.1917 |
| Ludwig Deisenroth | 25.09.1914 | Ludwig Brod | 04.07.1917 |
| Georg Rosenthal | 12.12.1914 | Ernst Schmidt | 02.08.1917 |
| Friedrich Susdorf | 24.02.1915 | Heinrich Pfromm | 12.10.1917 (vermißt) |
| Valentin Reinhardt | 17.03.1915 | Friedrich W. Lotz | 08.05.1918 |
| Valentin Emmerich | 04.08.1915 | Konrad Koch | 18.05.1918 |
| Georg Möller | 09.07.1916 | Ernst Lotz | 20.07.1918 |
| Georg Thornagel | 14.04.1917 | Georg Lotz | 04.11.1918 |
| Johannes Erbe | 12.09.1918 (vermißt) | | |

1939/1945

| | | | |
|----------------------|----------------------|------------------------|----------------------|
| Georg Adam Schneider | 17.08.1941 | Ludwig Reinhard | 29.09.1941 |
| Heinrich Möller | 25.10.1941 | Heinrich Erbe | 28.11.1941 |
| Karl Heinrich Brod | 01.12.1941 | Heinrich Eitzeroth | 30.06.1942 |
| Heinrich Lotz | 19.08.1942 | Georg h. Köhler III | 05.11.1942 |
| Wilhelm Frank | 05.12.1942 | Rudolf Fiedler | 16.01.1943 |
| Jakob Edinger | 10.03.1943 | Johannes Susdorf | 11.06.1943 |
| Johann Peter Möller | 19.08.1943 | Heinrich Winkelhardt | 16.09.1943 |
| Friedrich Kleinhaus | 19.09.1943 | Gustav Stahl | 17.02.1944 |
| Luzie Kaiser | 22.10.1943 | Christel Rieger | 18.11.1943 |
| Erich Menzel | 22.01.1944 | Alfred Bein | 10.02.1944 |
| Georg Brod | 04.08.1944 | Georg Lotz | 01.07.1944 |
| Wilhelm Knauf | 23.10.1946 | Johannes h. Deisenroth | 13.09.1950 |
| Hans Heiner | 01.09.1944 | Adolf Burhenn | 08.03.1945 |
| Heinrich Schulz | 09.03.1945 | Georg Reinhard Wenk | 13.03.1945 |
| Johannes Georg Lang | 16.04.1945 | Johannes Angersbach | 12.02.1946 |
| Otto Georg Brod | 13.03.1945 | Karl Bein | 16.01.1942 (vermißt) |
| Friedrich Brod | 24.11.1945 (vermißt) | Ludwig Zebisch | 13.10.1943 (vermißt) |
| Georg h. Köhler I | 24.09.1943 (vermißt) | Anton Diesche | 1944 (vermißt) |
| Erich Brandt | 22.03.1944 (vermißt) | Richardt Ens | 24.06.1944 (vermißt) |
| Ernst Fischer | 17.07.1944 (vermißt) | Otto Gustav W. Möller | 20.07.1944 (vermißt) |
| Ludwig Eisentraut | 25.08.1944 (vermißt) | Georg Deisenroth | 06.02.1945 (vermißt) |
| Heinrich Deisenroth | 22.02.1945 (vermißt) | Berthold Weiss | März 1945 (vermißt) |
| Robert Köhler | 13.01.1945 (vermißt) | | |

**FOLGENDE FIRMEN HABEN
DURCH FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DIESE FESTSCHRIFT ERMÖGLICHT:**

**AUTOHAUS BAMBERGER
DORIS + DIETER BARTH
BAU- UND MÖBELSCHREINEREI BLÜTHGEN
LVM-VERSICHERUNGEN RAINER + OLIVER BIEHL
MALERMEISTER BOHLENDER
STEUERBERATER RAINER BRAUN
BAUTISCHLEREI FRITZ BROD
AUTOHAUS BUDESHEIM
BAUUNTERNEHMUNG DESSIN
ELEKTRO-FERNSEHEN FRODERMANN
GETRÄNKE THORNAGEL
GLÜCKKAUF-APOTHEKE LEIMBACH
DACHDECKER FRITZ GÖBEL
AUTOTEILE GUDRUN GÜNTHER
KFZ-REPARATURWERKSTATT WILLI GÜNTHER
HEINZ, A + M, TRANSPORTE
FRISEUR HILDEBRANDT
ERNST HOPF KG
FA. KARL IFFLAND**

**FOLGENDE FIRMEN HABEN
DURCH FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DIESE FESTSCHRIFT ERMÖGLICHT:**

**FLIESEN KATZMANN
MALERBETRIEB KÖHLER
AUTOVERMIETUNG LIEBERUM
MESSER GMBH U. CO KG
AUTOHAUS MÖLLER
MÜLLER - VERSICHERUNGEN
GARTEN-LANDSCHAFTSPFLEGE BLUMENOASE RADLICK
RAIFFEISENBANK WERRATAL
BESTATTUNGSINSTITUT REINMÜLLER
BLUMENHAUS RIES
FOTO HUBERT RÖTTIG
VERSICHERUNGEN HANS SCHÄFER
VERKAUFSKIOSK SCHRAN
SCHWABEN HAUS
SPARKASSE BAD HERSFELD-ROTENBURG
SCHUHHAUS THENERT-MOSEBACH
GASTSTÄTTE SPORTLERECKE G. VOLKEMER
HAARSTUDIO WEGENER
MÖBELHANDLUNG WIEDEMANN**



Kleine Hölthgen

Haringen im Banacht

Berg

Welfershausen

Die Werra

Lengens

Haringen gemein

Vachta Berg

Hornrod

Schwungen

Kloster Holtz

Jacobs Berg

Buchwall

Daelhausen

Kreuzberg oder Philips thal

Zell

Die Werra

VACHTA